Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

64 (12.8.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 64 A, B 1, B 2, C DONNERSTAG, 12. AUGUST 1948 B.-B. O. W. L.E. PREIS 20 PFENNIG

Gute Aussichten für Aufhebung der Blockade Berlins

Moskauer Besprechungen gehen weiter — Molotow wünscht: Londoner Beschlüsse sollen vorerst nicht durchgeführt werden
Auch die Frage der italienischen Kolonien in der Debatte

PARIS — Der neuen dritten Besprechung zwischen den Botschaftern der Westmächte und Molotow war eine Konferenz der drei Botschafter vorausgegangen. Auch diesmal wurden der Presse gegenüber keinerlei Andeutungen über den Inhalt der Gespräche gemacht. Ein Sprecher des Foreign Office erklärte: „Die Besprechungen sind sehr schwierig und delikat, aber es wäre übertrieben, den Schwierigkeiten, denen sich die Vertreter der vier Mächte gegenübersehen, eine allzu große Bedeutung beizumessen." Bevin steht in fast ständiger Verbindung mit seinem Vertreter beim Kreml.

Ausländische Beobachter in Moskau glauben, daß es sich immer noch um vorbereitende Besprechungen handelt und noch eine vierte Konferenz zwischen den Botschaftern und Außenminister Molotow notwendig sein werde, bevor eine gemeinsame Erklärung der vier Mächte Aufschluß über den Stand der Verhandlungen geben wird. Im Augenblick scheint es sich darum zu handeln, ob die Prüfung des zukünftigen Statuts für das ehemalige italienische Kolonialreich von vier Sonderbeauftragten in aller Öffentlichkeit oder nach den Regeln der Geheimdiplomatie vorgenommen wird.

WASHINGTON — Staatssekretär Marshall hat diese vierte Besprechung bereits der Presse gegenüber angekündigt. Man glaubt in Washington, daß die Aussichten für eine baldige Aufhebung der Blockade Berlins nicht schlecht sind. Die erste Verhandlung, die in Gegenwart Stalins stattfand, habe sich um das russische Zugeständnis der Blockadeaufhebung im Tausch gegen die Zustimmung der Westmächte zu einer allgemeinen Einführung der Ostmark in Berlin gedreht. In der zweiten Sitzung sei von den Westbotschaftern Molotow ein Memorandum als Antwort auf die Aussprache mit Stalin übergeben worden. Molotow vermißte darin ein Eingehen auf den Wunsch der Sowjets, die Militärbefehlshaber der Westmächte möchten ihre für September angesetzten Besprechungen mit den deutschen Ländervertretern verschieben und die Durchführung der Londoner Beschlüsse vorläufig aussetzen.

Ohne Prestigeverlust

WASHINGTON — Man erklärt hier, daß Molotow sich einer Viermächtekontrolle über die Einführung der Ostmark in Berlin mit der Begründung widersetzt habe, daß damit den Westmächten Gelegenheit geboten werde, eine Kontrolle über die Wirtschaft in ganz Berlin auszuüben, was dem Prestige der Sowjets abträglich sei.

LONDON — Londoner Kommentare sprechen die Vermutung aus, daß die Verhandlungen sich in die Länge ziehen, weil beide Verhandlungspartner aus der Berliner Zwickmühle ohne Prestigeverlust herauskommen wollen. Man weist in London darauf hin, daß die Sowjets die Möglichkeit einer baldigen Öffnung der Schienenwege für Kohlentransporte aus Westdeutschland nach Berlin angekündigt haben und die Westmächte als Gegendienst ihrerseits den Bahnverkehr aus den Westzonen nach Sowjetrußland wiederherstellen würden. Damit könnten dann die Einfuhren von belgischem Stahl und von Kupfer und Magnesium aus Italien nach Sowjetrußland wieder aufgenommen werden.

In London begegnet der Besuch des belgischen Premierministers Spaak bei Außenminister Bevin großer Aufmerksamkeit. Man glaubt, daß bei dieser Gelegenheit die Benelux-Gruppe eingehend über den Stand der Moskauer Besprechungen unterrichtet und wohl auch ihr Einverständnis zu einer etwaigen vorläufigen Aussetzung des Londoner Deutschlandabkommens eingeholt wurde.

Wiederherstellung der Strecke Magdeburg-Helmstedt

BERLIN — Meldungen aus sicherer Quelle zufolge ist der Bahnkörper der Strecke Magdeburg—Helmstedt neuaufgeschüttet und die schadhaften Schwellen sind ersetzt worden. Dagegen sind die Schienen an einigen Stellen noch nicht wieder gelegt. Zur endgültigen Wiederherstellung des Verkehrs würden jedoch wenige Arbeitsstunden genügen. Die Eisenbahndirektion Magdeburg hat von der sowjetischen Militärverwaltung aber noch nicht den Befehl erhalten, die beendeten Arbeiten zur Inspektion zu melden.

Auf der Flucht vor Gottwald

LONDON — Die Londoner Presse teilte gestern mit, daß der ehemalige Führer der tschechischen Volkssozialisten und stellvertretende Ministerpräsident Dr. Peter Zenkl aus der Tschechoslowakei geflüchtet und in Frankfurt eingetroffen ist.

Volksfront in Italien aufgelöst

ROM — Die anläßlich der diesjährigen Parlamentswahlen gebildete „demokratische Volksfront" wurde auf einer Sitzung ihres Vorstandes aufgelöst. Die Vertreter der verschiedenen Parteien waren sich in der Ansicht einig, „daß die Front keine Daseinsberechtigung mehr besitze, nachdem sie als Kampfmittel zur Erlangung der Macht bei den Wahlen geschaffen worden war und ihr Ziel nicht erreicht hat."

Die restliche Kopfquote wird ausbezahlt

FRANKFURT — Der Zweizonen-Verwaltungsrat forderte die Bank deutscher Länder auf, die Auszahlung der restlichen Kopfquote von 20.- DM so schnell wie möglich einzuleiten. Wie unser Korrespondent erfährt, ist mit der Auszahlung in der Zeit vom 16. bis 20. August zu rechnen, falls nicht gewisse Bestrebungen, die eine Auszahlung an alle Einwohner der Westzonen verhindern wollen, doch noch eine Änderung des Gesetzes über den Wirtschaftsrat erreichen sollten.

Einberufung des badischen Landtages

Freiburg — Der Badische Landtag ist zum Freitag, den 13. August, einberufen. Als erster Punkt auf der Tagesordnung stehen die Wahlen zum parlamentarischen Rat. Weiter wird eine förmliche Anfrage über die Errichtung einer von der Militärregierung bereits genehmigten Landwirtschaftskammer für Südbaden beraten. Bis zur Verabschiedung des entsprechenden Gesetzes werden die Aufgaben der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung durch die „vorläufige Landwirtschaftskammer" in Freiburg bearbeitet. Sie steht in enger Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Hauptverband, der die Berufsvertretung der Landwirte darstellt und dessen Leitung mit der „vorläufigen Landwirtschaftskammer" identisch ist.

Um die Gehaltszahlung im August

FREIBURG — Im Hinblick auf ein an die anderen Ministerien und die ihnen unterstellten Dienststellen gerichtetes Rundschreiben des Finanzministeriums, das auf die beengte Finanzlage im August hinweist und die sich daraus ergebende Möglichkeit, die Gehälter der staatlichen Angestellten nicht voll auszuzahlen, macht die Gewerkschaft der Angestellten folgende Vorschläge: Wenn ein Ausgleich des Haushalts durch andere Maßnahmen nicht herbeigeführt werden kann, so sollen Löhne und Gehälter bis zu 300.— DM voll ausbezahlt werden. Reichen diese Sparmaßnahmen nicht aus, so sollen an alle Arbeitnehmer — ganz gleich welcher Gehaltsgruppe — auf die Löhne und Gehälter einheitliche Auszahlungen vorgenommen werden unter Berücksichtigung des Familienstandes.

Zehnerausschuß schlägt Ländervereinigung vor

Vier Landesbezirksverwaltungen für Baden-Württemberg als Lösung empfohlen

KARLSRUHE — Unter dem Vorsitz des württemberg-badischen Finanzministers Dr. Köhler trat hier der Prüfungsausschuß für die Vereinigung der südwestdeutschen Länder zusammen. Als Vertreter Südbadens waren Justizminister Dr. Fecht, Landtagspräsident Dr. Person Bürgermeister Schneider (Konstanz), sowie deren Stellvertreter erschienen. Für Südwürttemberg waren Innenminister Renner, Kultusminister Sauer und Wirtschaftsminister Wildermuth, für Hohenzollern der stellv. Landeshauptmann Bürgermeister Müller (Sigmaringen), sowie sein Stellvertreter anwesend. Nordwürttemberg-Baden wurde durch Finanzminister Dr. Köhler, Innenminister Ulrich und den Abgeordneten Dr. Keßler vertreten.

Die Konferenz hat zu einer völligen Einigung in allen die einzelnen Länder berührenden Fragen geführt. Die Prüfungsergebnisse wurden in einem einheitlichen Beschluß festgelegt, der die Vereinigung der südwestdeutschen Länder den Ministerpräsidenten vorschlägt. Es wird darin empfohlen, die drei Länder in vier Landesbezirke zu gliedern, denen die Staatsverwaltung in möglichst weitem Umfang übertragen wird und die eine weitgehende Selbstverwaltung erhalten sollen, ohne innerhalb des einzelnen Landes eine zentralistische Verwaltungsspitze zu bilden. Als zentraler Regierungssitz wurde ohne besondere Debatte Stuttgart angenommen. In einem weiteren Beschluß ist auch der Ablauf des weiteren Verfahrens vorgeschlagen; er wird den Militärregierungen unterbreitet werden.

Am kommenden Samstag wird die Konferenz der Länderregierungen und Parlamentarier in Karlsruhe den Bericht der Prüfungskommission entgegennehmen. Finanzminister Dr. Köhler zweifelt nicht daran, daß das Prüfungsergebnis und die Vorschläge der Konferenz von den Ministerpräsidenten angenommen werden. In dem von der Konferenz gefaßten Beschluß ist vorgesehen, daß die Gesetzgebung und die Rechtssprechung ausschließlich Aufgabe des Gesamtstaates sein wird. Die Frage der Pfalz wurde von den Vertretern der Länder nicht berührt. Ebensowenig wurde zu dem hessischen Entwurf der Neugestaltung der südwestdeutschen Länder Stellung genommen.

*

Das Einzige, was an diesen Beschlüssen und Vorschlägen, die nachgerade einen undurchdringlichen Nebel über die ganze Frage der Ländergrenzenregelung legen, das Volk interessiert, ist die Frage, ob und in welcher Form und in welchem Stadium der Entwicklung es mitzusprechen hat. Darüber sagt die anscheinend offiziöse Verlautbarung — von dem undurchsichtigen Hinweis auf den Ablauf des weiteren Verfahrens abgesehen — kein Wort. Die ganze Frage der Ländergrenzen ist bereits zu einem Reservat der „grünen Tische" und des kleinen Kreises der Fraktions-Matadore geworden, die sich, diese Gelegenheit, mit ihren diktatorischen Gelüsten über die echte Demokratie Herr zu werden, natürlich nicht entgehen lassen. Wir sind der Meinung, daß es dringend geboten und an der Zeit ist, diese Fragen in breitester Öffentlichkeit, unter Ausschaltung aller Konferenzgeheimnisse und unter weitestgehender Beteiligung des Volkes zu behandeln. (D. Red.).

Termin für Ländergrenzen verlängert

MÜNCHEN — Die bayerische Staatskanzlei bestätigt, daß der Termin für die Vorschläge der deutschen Ministerpräsidenten über die Abänderung der deutschen Ländergrenzen von alliierter Seite um mehrere Wochen verlängert worden ist.

Der bayerische Landtag wird etwa um den 25. August ein Wahlgesetz für die Nominierung der Abgeordneten Bayerns für den parlamentarischen Rat verabschieden und gleichzeitig diese Abgeordneten bestimmen. Es ist damit zu rechnen, daß trotz der absoluten Mehrheit der CSU auch Abgeordnete anderer Parteien in den Rat entsandt werden, wenn nicht sogar von der Möglichkeit Gebrauch gemacht wird, außerparlamentarische Persönlichkeiten zu nominieren.

Ländergrenzen-Ausschuß tagt

FRANKFURT — Der Ausschuß für die Regelung der Ländergrenzen tritt nach einer Verlautbarung am 18. und 19. August zu einer Tagung auf dem Jagdschloß Niederwald bei Rüdesheim zusammen. Er wird sich mit den Ergebnissen der Beratungen des Zehnerausschusses und der Hohenneuffener Besprechungen befassen.

143 Todesurteile aufgeschoben

STUTTGART — Zu der Anweisung des amerikanischen Staatssekretärs für die Armee, Keneth Royall, die Vollstreckung aller Todesurteile in den Dachauer Kriegsverbrecherprozessen auszusetzen und eine Untersuchung der von den Angeklagten geltend gemachten Unregelmäßigkeiten während der Prozeßführung durchzuführen, teilt die Evangelische Pressestelle mit, daß von dieser Anordnung 143 Deutsche betroffen sind.

Beratungen über westdeutsche Verfassung eröffnet

30 Länderdelegierte in Herrenchiemsee an der Arbeit

MÜNCHEN — Der bayrische Staatsminister Dr. Anton Pfeiffer eröffnete auf Herrenchiemsee die Tagung der Verfassungsexperten der deutschen Länder. An den Beratungen beteiligten sich etwa 30 Delegierte aus allen deutschen Ländern. Jedes Land ist mit zwei Delegierten vertreten. Für Baden nehmen Oberlandesgerichtspräsident Dr. Paul Zürcher und Dr. Theodor Maunz teil.

Dr. Pfeiffer betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß folgende Grundsätze in der zukünftigen deutschen Verfassung gesichert sein müßten: Demokratie, Föderalismus, eine Zentralregierung, Garantie der Freiheit des einzelnen Menschen und die Möglichkeit, mit Zustimmung von ⅔ der deutschen Länder eine Änderung der Verfassung vorzunehmen. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß der von den drei fremden Mächten erteilte Auftrag von den Teilnehmern an der Tagung nach deutschen Gesichtspunkten durchgeführt würde. Ganz besonders herzlich begrüßte Staatsminister Pfeiffer die Anwesenheit des Berliner Stadtverordnetenvorstehers Dr. Suhr und teilte mit, daß man auch den Osten sobald wie möglich zu Worte kommen lassen wolle. Die Tür bleibe für diejenigen, die an dieser Tagung nicht teilnehmen könnten, stets weit geöffnet.

Die Beratungen werden streng geheim geführt. Die erarbeiteten Grundlagen werden von dem im September zu konstituierenden parlamentarischen Rat aufgenommen, um das Grundgesetz für einen künftigen Bundesstaat zu schaffen. In erster Linie werden Fragen der Finanzhoheit zwischen den einzelnen Ländern und einer zukünftigen deutschen Bundesrepublik zu klären sein. Weiter steht die Frage zur Debatte, in welcher Form die Weimarer Verfassung bei der Schaffung eines deutschen Grundgesetzes berücksichtigt werden kann und soll. Die Ergebnisse der Beratungen auf Herrenchiemsee werden voraussichtlich Alternativvorschläge sein, die dann noch der Billigung durch die Militärregierungen bedürfen, bevor sie dem parlamentarischen Rat als Diskussionsgrundlage dienen können.

Bayern wird durch einige Verfassungsexperten, unter ihnen Professor Nawiasky und Ministerialdirektor Leusser einen Verfassungsentwurf vorlegen, der in Herrenchiemsee zur Diskussion gestellt werden wird. Möglicherweise werden auch andere deutsche Länder ihrerseits Vorschläge für eine künftige Verfassung unterbreiten.

Ratifizierung durch Volksentscheid?

BERLIN — In der Frage der Ratifizierung einer westdeutschen Verfassung, die infolge deutscher Gegenvorschläge zu den Londoner Beschlüssen aufgeworfen wurde, ist nach Mitteilung eines Beamten der Abteilung für Zivilverwaltung bei der amerikanischen Militärregierung bisher noch keine Entscheidung getroffen worden. Während die Londoner Beschlüsse eine Ratifizierung der Verfassung, durch Volksentscheid vorsehen, vertraten die Ministerpräsidenten der westdeutschen Länder die Ansicht, daß die Verfassungsannahme durch Regierungsorgane und Parteien erfolgen solle. Wie der amerikanische Beamte mitteilte, wird die endgültige Entscheidung dieser Angelegenheit durch den amerikanischen Militärgouverneur für Deutschland, General Lucius D. Clay nach vorheriger Rücksprache mit der US-Regierung in Washington vorgenommen werden.

Innsbruck unter Wasser

INNSBRUCK — Sintflutartige Regen ließen den Inn und seine Zuflüsse aus fast allen Tälern Tirols gewaltig anschwellen. In Innsbruck überflutete der Fluß die Straßen und setzte die Keller der flußnahen Häuser unter Wasser.

Omgus ordnet Einsparungen an

MÜNCHEN — Omgus hat empfohlen, die deutsche Angestelltenschaft der Militärregierungen in den Ländern der amerikanischen Besatzungszone bis zum 1. September auf die Hälfte zu vermindern. Dieser Befehl hat bei der Militärregierung für Bayern in München zur Kündigung von rund 1 500 deutschen Angestellten geführt. Besonders stark wurde „Special Branch", die Abteilung, die sich mit der Entnazifizierung befaßte, reduziert. Auch „Intelligence", eine Abteilung, die Kontrollaufgaben verschiedener Art hatte, ist erheblich verkleinert worden.

Dr. Eckener 80 Jahre alt

FRIEDRICHSHAFEN — Der Ehrenbürger der „Zeppelinstadt" Friedrichshafen, Dr. Hugo Eckener, der seit der Zerstörung seines Hauses im Jahre 1944 mit seiner Familie in Konstanz lebt, vollendete am 10. August das 80. Lebensjahr.

Aus Flensburg stammend, arbeitete er seit 1908 zusammen mit dem Chefkonstrukteur Dr. Ludwig Duerr an der Entwicklung der Zeppelinluftfahrt mit und errang sich durch die mit den modernen Luftschiffen ausgeführten zahlreichen Fernfahrten, unter anderem auch in die Arktis, bei denen er sich als ausgezeichneter Navigator erwies, Weltruhm. Von 1924 bis zum Zusammenbruch Deutschlands war er Leiter aller Gesellschaften des Zeppelin-Konzerns. Als einer der ersten deutschen Wissenschaftler wurde er im vergangenen Jahre nach den Vereinigten Staaten gerufen, um dort seine Ansichten über neue Luftschiffpläne zu äußern.

Deutscher Katholiken-Tag in Mainz

MAINZ — Vom 1. bis 6. September findet in Mainz der 72. deutsche Katholikentag statt, der mit einer Jahrhundertfeier zur Erinnerung an die erste Generalversammlung der deutschen Katholiken 1848 in Mainz verbunden sein wird.

Den Höhepunkt bilden die öffentlichen Kundgebungen am Sonntag, den 6. September, zu denen etwa 80 000 Teilnehmer erwartet werden, die mit Sonderzügen aus Mannheim, Speyer, Worms, Kaiserslautern, Alzey, Bad Münster, Koblenz, Trier, Köln, Limburg, Offenbach, Fulda, Würzburg und Frankfurt nach Mainz gebracht werden sollen. Die Sonderzüge treffen spätestens morgens 8 Uhr in Mainz ein und werden abends gegen 18.30 Uhr wieder zurückfahren. Der päpstliche Visitator Bischof Muench, der die päpstliche Mission anführt, wird am Vormittag auf dem Festgelände des Katholiken-Jugendwerkes in der Umgegend von Mainz ein feierliches Pontifikalamt zelebrieren. Die Festpredigt wird der Mainzer Bischof Dr. Stohr halten. Nachmittags 14.30 Uhr beginnt auf dem Festplatz die große öffentliche Katholiken-Versammlung mit einer Rundfunkansprache des Papstes, die über alle deutschen und viele ausländischen Sender übertragen wird.

BADEN-BADEN — Das Amtsblatt des französischen Oberbefehlshabers in Deutschland vom 27. Juli 1948 veröffentlicht einen Erlaß über die Regelung für den Druck und Verkauf geographischer Dokumente in der französischen Besatzungszone.

Außergewöhnliche Vollmachten für Reynaud

PARIS — Nachdem die Nationalversammlung in sechs aufeinanderfolgenden Tages- und Nachtsitzungen die Vorschläge des Finanzministers für die endgültige Sanierung der Staatsfinanzen und die Durchführung von wirtschaftlichen Grundreformen beraten hatte, wurde der Gesetzentwurf mit 325 gegen 215 Stimmen bei 49 Stimmenthaltungen angenommen. Der Kampf in der Nationalversammlung drehte sich in erster Linie um den § 7, der die Vollmachten der Regierung festlegt. Das nunmehr angenommene Gesetz gestattet der Regierung, ganze Ämter und Dienststellen in der öffentlichen Verwaltung abzuschaffen und die verstaatlichten Unternehmen zu reorganisieren, und ferner mit einer Initiative in einer großen Anzahl von Gebieten zu handeln, unter anderem auch die Voraussetzungen für die Auflage von Schatzanweisungen festzulegen. Paul Reynaud hat die Mittel erhalten, die er bei seinem Eintritt in das Kabinett gefordert hat, um eine ausgedehnte wirtschaftliche und finanzielle Sanierung durchzuführen, um Einsparungen vorzunehmen, die Produktion zu entwickeln, die Inflation abzustoppen und eine Anleihe aufzulegen.

Kaffee und Tabak werden billiger

FRANKFURT — Die Finanzausschüsse des Länder- und Wirtschaftsrates werden sich in den nächsten Tagen mit der Herabsetzung der Kaffee- und Tabaksteuer befassen. Nach bisherigen Verlautbarungen aus Kreisen des Wirtschaftsrates ist mit einer Herabsetzung der Kaffeesteuer um 66 und der Tabaksteuer um 50 Prozent zu rechnen. Der Ladenpreis des Kaffees würde somit nur noch 12 DM pro Pfund betragen.

Eine böse Entgleisung

Das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat den Redaktionen die dem Badischen Landtag vorliegende Denkschrift über die Reifeprüfung 1948 zugehen lassen, die auf 14 Schreibmaschinenseiten zu der von uns an der Durchführung des Abiturs geübten Kritik nicht viel Neues sagt. Bemerkenswert ist folgende Behauptung: „Bezeichnend ist, daß einzelne Abiturienten und eine ganze Klasse Erwiderungen und Berichtigungen an eine bestimmte Zeitung, die in der ganzen Angelegenheit wortführend war, schickten, daß aber diese Artikel von der Redaktion abgelehnt wurden."

Wir haben keine Neigung zur Überheblichkeit. Die zahlreichen Zustimmungen, die uns aber gerade in diesem Falle zugegangen sind, die Tatsache, daß der Artikel „Quousque tandem — —" nachgedruckt wurde, hätten uns leicht zu der Ansicht verleiten können, daß das „B.T." auch einmal „wortführend" war. Es ist nichts damit, denn unserer Redaktion sind weder von einzelnen Abiturienten noch von einer ganzen Klasse Erwiderungen oder gar Berichtigungen zugegangen. Wir konnten also den Abdruck solcher auch gar nicht ablehnen. Welches Blatt war nun wortführend? Diese Frage erscheint uns um so berechtigter, wenn gleichzeitig im Landtag ein Angriff auf die Presse und ihre Freiheit erfolgt. Denn auch die Behauptung der Denkschrift enthält gegen die betreffende Zeitung den Vorwurf mangelnder Fairneß. Erhebt man einen solchen Vorwurf, dann muß man wohl, will man selbst als fair angesehen werden, auch die Möglichkeit geben, dazu Stellung zu nehmen. Das aber kann nur geschehen, wenn man offen sagt, um welche Redaktion es sich handeln soll.

Im übrigen sollten Politiker, die einer demokratischen Partei angehören, füglich Gegner jeglicher Art von Diktatur sein. Die Freiheit der Presse ist so unlöslich mit der Demokratie verbunden, ihre Knebelung und damit die Unterdrückung freier Meinungsäußerung ein so untrügliches Zeichen der Despotie, daß jeder Versuch dazu nur als Ausfluß diktatorischer Gelüste gewertet werden muß, oder aber als ein Zeichen mangelnder politischer Einsicht, die man gerade bei Parlamentariern voraussetzen müßte.

In diesem Betracht sehen wir den Angriff auf die südbadische Presse, der in der Sitzung des Landtags vom 20. Juli gestartet wurde. Das war jedenfalls eine böse Entgleisung. Das läßt sich sagen, obschon kein wortgetreuer Bericht über die Worte vorliegt, die der Abgeordnete Dichtel gegen die Zeitungen richtete. Es genügt zu wissen, daß er die Forderung aufstellte, die Presse „habe sich zurückzuhalten, die Presse habe in der Frage des Zentralabiturs unsachlich und unfair Parteidemagogie getrieben, die er aufs schärfste mißbilligen müsse".

Das war, wie gesagt, ein böser Mißgriff. Wir stehen nicht an festzustellen, daß unsere Kritik der Durchführung des Zentralabiturs, wohl besonders scharf war, aber unsachlich war sie gewiß nicht. Den Gegenbeweis wird uns der Parteivorsitzende der CDU schuldig bleiben müssen. Wir glauben sogar noch sehr zurückhaltend gewesen zu sein. Das können wir behaupten, denn noch selten sind uns auf einen Artikel soviele spontane Beifallserklärungen und so reiches ergänzendes Material zugegangen. Wollten wir von Sensationen und Radau leben, wir wären für geraume Zeit nicht in Verlegenheit. Uns aber war es und ist es immer um die Sache zu tun, in diesem Falle um unsere Jugend, vor die wir uns schützend gestellt haben, die wir der Demokratie gewinnen und nicht in unfruchtbare Opposition treiben wollen.

Und schließlich zum Vorwurf der „Parteidemagogie"! Als ob die ganze Angelegenheit überhaupt etwas mit Parteipolitik zu tun hätte, als ob nicht auch weite Kreise der CDU die Methode des Herrn Fleig eindeutig verurteilt hätten! Und zu Gunsten welcher Partei sollen wir nun zu Demagogen geworden sein? Es würde uns wirklich interessieren, das zu erfahren; denn bisher wurde uns immer wieder bestätigt, daß wir, tatsächlich unabhängig von allen Parteien, auch alle Parteien rückhaltlos angegriffen haben, wenn wir dies aus sachlichen Gründen für richtig oder notwendig erachteten. Man kann auch ohne Zugehörigkeit zu einer Partei eine politische Linie haben und wir glauben eine solche bisher eingehalten zu haben. Wir wollen, und darin wissen wir uns eins mit der Presse aller Parteien, kein Generalanzeigertyp sein und werden und wir lassen uns darum auch nicht den Mund verbieten. Wir stimmen dem Organ der demokratischen Partei zu, wenn es das sagt und fortfährt: „Wir wollen auch nicht, daß Andersgesinnten der Mund verboten werde. Wir wünschen eine schlagkräftige, mutige, vielschichtige, farbige Presse."

Vorwurf und Angriff des Herrn Dichtel waren eine böse Entgleisung, denn in der Frage der Pressefreiheit sind alle Zeitungsleute einig, gleichgültig zu welcher grundsätzlich demokratischen Partei sie zählen. Die Presse, die ihre Freiheit achtet und gegen jedermann verteidigt, kennt selbst ihre Aufgaben, ihre Pflichten, aber auch ihre Rechte, sie kontrolliert sich selbst; sie braucht dazu keine Belehrung, das rechte Bewußtsein für die Verantwortung kann auch nicht gelernt werden, es muß vorhanden sein. Diese Verantwortung letzten Endes von der Überzeugung bestimmt, daß die Freiheit der Presse ein sichernder Pfeiler für jedes demokratische Staatsgebäude ist.

In diesem Sinn kann man es nur als engstirnige Einsichtslosigkeit ansehen, wenn man glaubt gegen die Presse und ihr „temperamentvolles", aber auch „mutiges" Auftreten angehen zu müssen, das doch gerade auch im Falle des Zentralabiturs seine Wirkung nicht verfehlt hat. Ohne die Angriffe der Presse hätte wahrscheinlich Herr Fleig weitergewütet, zum Schaden unserer Jugend und der Demokratie. Von der Existenz der Demokratie aber hängt doch auch die Lebensmöglichkeit der demokratischen Parteien ab. Das wissen wir alle aus bitterster Erfahrung.

—bk—

R. G. Haebler: Das napoleonische Erbe

Aus der soeben im Keppler-Verlag erschienenen „Badischen Geschichte 1789—1818: Ein Staat wird aufgebaut" von Rolf Gustav Haebler veröffentlichen wir nachstehend in gekürzter Zusammenfassung einen Abschnitt, dessen gegenwärtig recht aktuelles Thema wenig bekannt sein dürfte.

Solange Napoleon die Zügel in den Händen hatte und das Dreigespann der süddeutschen Staaten leitete, war nicht daran zu denken, die alte Kurpfalz dem Hause Wittelsbach heimzuführen. Das änderte sich in dem Moment, da mit dem Sturz des Imperators eine Neuregelung der deutschen Verhältnisse selbstverständlich wurde; notwendig für die bayrische Politik in jenem Augenblick, wo die linksrheinische Pfalz an die Wittelsbacher fiel: der badische Anteil hätte dann die Brücke vom bayrischen Franken nach der bayrischen Pfalz gebildet.

Freilich hatte man sich in München 1803 mit dem Übergang des Landes am Neckar und am Rhein an Karl Friedrich einverstanden erklärt. Als aber nun die Zeiten sich änderten und mit ihnen, wie Montgelas sofort erkannte, auch die politischen Aussichten, war man in München gleich bereit, die Arme auszubreiten und die verlorenen Pfälzer Kinder an die breite bayrische Brust zu drücken. In einer geheimen Übereinkunft zwischen Österreich, Rußland, England und Preußen am 3. November 1815 versicherten die vier Mächte Bayern im Artikel sieben: Rückgabe der Pfalz beim Aussterben der direkten Linie des regierenden Großherzogs, eine Militärstraße von Würzburg bis Frankenthal und das Amt Wertheim. In Artikel neun wurde ausdrücklich festgestellt, daß die Pfalz österreichische Kompensation für Bayern sei und ferner, daß auch Österreich sein Anrecht auf den Breisgau sich vorbehalte.

Das Geheimnis des Vertrages sollte nicht allzulange gewahrt bleiben. Schon am 26. November 1815 brachte der Hamburger Unparteiische Korrespondent, ein vielgelesenes Blatt, einen Bericht über jene Geheimklauseln: Lord Castlereagh, der englische Minister, hatte versehentlich das geheime Aktenstück in die Kanzleien gegeben — was war schon die Pfalz und der Breisgau für die Herrscher der Welt! — und bei dem wohlorganisierten und gut dotierten System gegenseitiger Aktenunterschleife konnte es nur kurze Zeit dauern, bis solche Leckerbissen diplomatischer Ranküne publik wurden.

Großherzog Karl ließ sofort den Markgrafen Wilhelm von Hochberg kommen: er möge zusammen mit Klüber nach Petersburg reisen; Berckheim schickte er nach Mailand zum österreichischen Kaiser.

Anfang Februar 1816 war Berckheim in Mailand eingetroffen; er legte dort sehr deutlich die Meinung der badischen Regierung dar. Metternich erklärte ihm wie dem bayrischen Kronprinzen, ohne die Alliierten könne er nichts entscheiden — und mit einigem diplomatischem Augenzwinkern gab der schlaueste Mann der Hofburg dem badischen Gesandten zu verstehen, daß es Österreich mit dem Breisgau und der Pfalz gar nicht so wichtig sei, wie man in Karlsruhe zu vermuten scheine.

Ein eifriger Anwalt erwuchs Baden in der Person des geschäftigen Geschäftsträgers der Berliner Regierung, Varnhagen; aus allerlei sachlichen und privaten Gründen. Varnhagen schrieb Bericht um Bericht nach Berlin, um Hardenberg mobil zu machen; erhielt aber von ihm nur ausweichende Antworten, obwohl der Staatskanzler den allgemeinen politischen Ernst der badischen Erbfolge- und Territorialfrage nicht verkannte.

Und sehr bald sollte sich der ganze Ernst dieser Lage zeigen. Im Februar 1817 nahm die bayrische Geduld ein Ende. Max Joseph verlangte von den Mächten die Auslieferung der Pfalz, und der Kronprinz konnte es nicht länger abwarten, bis er seinen Einzug ins alte romantische Pfalzgrafenschloß zu Heidelberg hielt. Darauf erklärte Hardenberg, Preußen werde keine Gewaltmaßregeln gegen Baden dulden. Ebenso stand Württemberg auf Badens Seite, und im Hintergrund ließ Metternich bei den Wiener Gesandten durchblicken, daß er kein Interesse an einer Vergrößerung Bayerns habe.

Im Sommer 1817 entschloß sich Großherzog Karl endlich, die hierbei wichtige Frage der Erbfolge gesetzlich zu regeln. Das Gesetz wurde rasch ausgearbeitet und am 4. Oktober 1817 veröffentlicht.

Die Überraschung, namentlich an den interessierten Höfen in Wien, München und Stuttgart, war ungeheuer: man hatte die Angelegenheit ohne jede vorherige diplomatische Anfrage bei den großen Mächten und bei den kleinen Verwandten aus eigener Machtvollkommenheit erledigt. Der König von Württemberg quittierte den badischen Affront sogar mit einer Abberufung seines Karlsruher Gesandten; dagegen unterstützte der Vertreter Preußens, Varnhagen, diese Regelung bei seiner Regierung.

Die politische Bedeutung des Gesetzes lag vor allem darin, daß das Großherzogtum für alle Zeiten als unteilbar und unveräußerlich erklärt wurde. Die Nachkommen der zweiten Ehe Karl Friedrichs erhielten die Berechtigung zu Erb- und Nachfolge. Den Abschluß dieser Aktion, die allerdings noch der Zustimmung der großen Mächte bedurfte, bildeten die Verhandlungen auf dem Kongreß von Aachen.

Zwischen dem Hausgesetz und Aachen lag noch jene kleine, aber für die politische Spannung überaus bezeichnende Aktion Karls, die in ganz Deutschland so großes Aufsehen erregen sollte. Reitzenstein brachte es fertig, Karl zu veranlassen, an den König von Bayern einen persönlichen Brief zu schreiben, worin er seinen Schwager mit Sire ansprach und erst am Schluß die Formel ihrer Verwandtschaft anwandte. Der Brief ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Karl schrieb unterm 13. März 1818 dem König von Bayern, seit drei Jahren bedrohe man ihn und wolle ihm einen Teil seines Landes entreißen; es gehe nicht nach den Grundsätzen der Moral, wenn nun andere ihre Schulden mit Provinzen bezahlen wollten, die ihm gehörten und die durch das Blut seiner Untertanen erkauft seien. Es sei ein besonders schmerzliches Gefühl, wenn er seine nächsten Verwandten an der Spitze derjenigen sehen müsse, die ihn zu unterdrücken und zu berauben suchten. Auch seine Geduld sei zu Ende.

In München schlug der Brief wie eine Bombe ein; sein Inhalt hörte sich auch im Französisch des höfischen Stils beinahe so grob an, wie es auf deutsch gemeint war. Max Joseph antwortete mit Monsieur mon Frère et Beau-Frère, sehr sachlich und freundlich, ohne freilich im Grunde eine Antwort zu geben. Da griff Varnhagen ein. Durch Tettenborn erhielt er Abschriften und sandte sie an den „Hamburger Korrespondenten". Die beiden Briefe gingen als große Sensation durch alle Zeitungen. Ganz Deutschland war erregt über die brutale Haltung Bayerns, entrüstet über die Methode des Länderraubs, die nur Krieg bedeuten konnte. Karl bekam eine ausgezeichnete Presse. Jedenfalls wurde Bayern überall als der Störenfried angeprangert, und zu allem Pech meinte man gar in den Kreisen der höchst erstaunt die Köpfe schüttelnden Diplomaten, die Veröffentlichung sei auf den etwas redseligen und allzu vertrauensseligen Max Joseph zurückzuführen.

Die öffentliche Meinung kam sehr bald noch zu einer neuen Sensation, als nämlich der König von Bayern wenige Wochen später zum gewohnten Sommeraufenthalt nach Baden-Baden ging — in gutem Gewissen, aus gutmütiger Gleichgültigkeit, aus Anhänglichkeit an den Kurort, als Affront, man weiß nicht, was man denken soll. Der badische Hof, die höheren Beamten, die in Karlsruhe akkreditierten Gesandten verlassen daraufhin ostentativ Baden-Baden — nur nicht Varnhagen, wofür ihm nachher seine Regierung eine Rüge erteilte. Wahrscheinlich war Varnhagen von Tettenborn gebeten worden, zu bleiben und womöglich Max Joseph zu interpellieren — seltsame Position eines Gesandten einer dritten Macht. Außerdem legte Tettenborn seinem früheren Adjutanten nahe, er möge in eine Zeitung einen Artikel schreiben, etwa des Inhaltes, Max Joseph sei nach Baden-Baden gekommen, um dort die Krankheit seines Schwagers persönlich zu besehen. Das war mehr als eine Bosheit; das war eine deutliche Anspielung auf das keineswegs unbegründete Gerücht, daß Großherzog Karl durch bayrische Agenten vergiftet worden sei.

In Aachen versuchte man, die pfälzische Sache zu einem guten Ende zu bringen. Rechberg erklärte, Bayern sei bereit, einen Vergleich abzuschließen. Falls aber Karl sterbe, betrachte München nach wie vor die Pfalz als heimgefallen. Schärfer war die Tonart, die man in den Kreisen des bayrischen Militärs anzuschlagen beliebte. Der Fürst Wrede wollte sofort Truppen in die Pfalz einrücken lassen, sobald die Nachricht vom Tode Karls einlief; in Speyer und Würzburg fanden angeblich bereits zu diesem Zweck heimliche Truppenverschiebungen statt. Nun hieß es auch in Baden handeln. Der Großherzog gab den Befehl, die Beurlaubten einzuberufen; innerhalb drei Wochen sollten dreißigtausend Mann bereit sein. Man hatte auch den König von Württemberg gewonnen, der nun in München erklären ließ, er betrachte einen Einmarsch bayrischer Truppen in die badische Pfalz als einen Bruch des Deutschen Bundes und werde darauf in gleicher Weise wie Baden antworten.

Bei dieser Verschärfung der politischen Lage am Oberrhein war es nicht verwunderlich, daß auch Frankreich anfing, sich für die Sache näher zu interessieren. Es konnte den Bourbonen nicht gleichgültig sein, ob Bayern einen festen, ununterbrochenen Keil von Franken über den Rhein bis zu Saar und Mosel vorstieß; noch weniger gleichgültig, falls Österreich mit dem Elsaß in nächste Nachbarschaft kam. Bignon, der frühere französische Gesandte am Karlsruher Hof, griff zur Feder und schrieb eine Verteidigung der badischen Interessen.

In Aachen wurden endlich die Erbfolge, die Unteilbarkeit des Landes und damit der weitere Bestand des Großherzogtums gesichert. Zwar nahm Bayern das Aachener Separatabkommen vom 27. Dezember 1818 schließlich nicht an; legte Verwahrung ein, hielt den Sponheimer Erbanspruch und das pfälzische Heimfallrecht ausdrücklich aufrecht.

Am 20. Juli 1819 wurde der Frankfurter Territorialrezeß unterzeichnet und damit der Besitzstand der deutschen Staaten auf lange hinaus festgelegt. Dem badischen Volke aber wurde noch im gleichen Monat die Anerkennung der Großmächte feierlichst verkündet.

Weitere Enthüllungen in der Bentley-Affäre

Die Affäre der „Roten Spionin" Elizabeth Bentley hat den amerikanischen Zeitungen eine neue Sensation geliefert. Nachdem die von dem Untersuchungsausschuß des Kongresses Beschuldigten bisher alle Vorwürfe entschieden zurückgewiesen hatten, beginnen sich jetzt mit einem Male die ersten Geständnisse einzustellen.

William Remington, der während des Krieges im Kriegsproduktionsamt der USA tätig war und zunächst jede nähere Bekanntschaft mit Elizabeth Bentley geleugnet hatte, gab jetzt vor dem Untersuchungsausschuß des Kongresses zu, wichtige Angaben an den sowjetischen Spionagedienst geliefert zu haben. U. a. übermittelte er Miss Bentley eine genaue Liste aller Materiallieferungen, die an die Fabrik „Manhattan-Projekt" gingen, in der bekanntlich die ersten Atombomben hergestellt wurden. Remington gestand ferner, die Produktionsziffern gewisser neuer Waffen und besonders der „Fliegenden Festungen" regelmäßig weitergeleitet zu haben.

In amerikanischen Kreisen ist man der Ansicht, daß auf Grund der Spionage Remingtons die Sowjetunion seit April 1944 über die Atomversuche ziemlich genau unterrichtet war.

Schwere Beschuldigungen werden auch gegen den ehemaligen Direktor der politischen Abteilung im Außenministerium, Alger Hiss, erhoben. Hiss, der Roosevelt nach Yalta begleitete und Generalsekretär der Konferenz von San Francisco war, soll einer aus sieben Mitgliedern bestehenden Gruppe angehört haben, die die vertraulichsten Dinge des Weißen Hauses und des Außenministeriums über Elizabeth Bentley an die Sowjets übermittelt haben soll. Auch der Generalstabsoffizier Duncan Lee wird genannt, der Geheimnisse des Generalstabs regelmäßig verraten haben soll. Sowohl Alger Hiss, als auch Duncan Lee haben bis jetzt jede Schuld geleugnet.

Grauen und Glück

Roman von Max Uebelhör

19. Fortsetzung (Alle Rechte vorbehalten)

9. Es war einmal . . .

Herr André Honoré Gestevide ging zu Fuß und bester Laune seiner Junggesellenwohnung zu.

Er kam soeben aus einem der etwas selten gewordenen Pariser „Salons", in denen literarische und künstlerische Rufe ausgebrütet, hochgezüchtet, begründet, erhalten, untergraben und vernichtet werden, aber er hatte da nichts zu befürchten, gerade in diesem „Salon" war seine „Unsterblichkeit" lanciert worden, dieser Salon war ihm verhaftet und hatte, wollte er nicht sich selbst blamieren, alle Ursache, auch weiterhin für seinen „Unsterblichen" einzutreten und Propaganda zu machen.

Es gibt bekanntlich verschiedene Grade der „Unsterblichkeit", so etwa die vollkommene, bei der ihr Träger überhaupt nichts mehr zu tun hat, oder aber ungestraft tun und lassen kann, was er will. Es gibt aber auch die aktive „Unsterblichkeit", die sich immer wieder von neuem beweisen muß, und diese war die „Unsterblichkeit" des relativ noch so jungen Herrn Gestevide.

Dann gibt es noch weitere Grade der „Unsterblichkeit", doch diese gehen uns noch weniger an.

Nun, jetzt hatte sich Herr André Honoré Gestevide mit seinem neuen und so sensationellen Roman wieder einmal als höchst aktiv erwiesen, außerordentlich war der Beifall gewesen, bald hatte man ihn als den „modernen Balzac", bald als „sublimierten Dumas" bezeichnet, und Herr Grumbach hatte jetzt schon eine Fortsetzung in Händen, die dem Beginn in nichts nachstand.

Als Herr Gestevide zu Hause wieder an seinem großen Arbeitstisch saß, seinem, wie er gerne sagte, „Arbeitsfeld", und die eingegangene Post flüchtig musterte, zog er mit plötzlich nicht mehr zerstreuter Hand einen umfangreichen Brief aus dem hohen Stapel.

Er hatte die Handschrift der Adresse erkannt. Es war eine winzige, kribbelige Schrift, wie eilige, aufgescheuchte Ameisen huschten die Buchstaben über das Papier, links unten fingen sie an, rechts oben endeten sie, kurz, es war eine aufreizende Schrift, deren Bild man in der Tat nicht so leicht vergaß.

Sofort hatte Herr Gestevide gewußt, daß nur sein Jugendgefährte und Studiengenosse Luc Horlak diese Adresse geschrieben haben konnte: Luc Horlak, mit dem er als Junge gespielt hatte, er als Sohn aus reicher Familie und Luc, der einzige Sohn des Hauswächters, Luc, der Schulkamerad und Luc, der zeitweise Studienkollege, und vor allem Luc, der Bruder der Yvonne . . .

Grübelnd und sinnend spielte Herr Gestevide mit dem Brief; dieser Brief kam ihm eigentlich gar nicht so überraschend, es war ihm, als habe er Horlak in der letzten Zeit wieder einmal gesehen, nun, es mochte dies in einem seiner wirren Träume gewesen sein, denn wissentlich war es ganz gewiß nicht zu einer derartigen Begegnung gekommen.

Und wie hätte es auch zu einer solchen Begegnung kommen können, zur Begegnung des reichen und berühmten Schriftstellers und „Unsterblichen" mit diesem Entgleisten und Deklassierten, mit einem Menschen, der in aller Öffentlichkeit aus seiner Kaste und seinem Stand ausgestoßen worden war?

Nein, Herr Gestevide war für ein geruhsames und wohlbehütetes Leben; er liebte solche Begegnungen nicht, und außerdem wußte er ganz genau, daß es Luc Horlak noch weit weniger nach einer solchen Begegnung gelüsten konnte.

Langsam und widerwillig öffnete er den Brief, zurücksenden konnte er ihn schon deshalb nicht, weil er keine Adresse des Absenders trug. Sollte Horlak die Unverfrorenheit und die Zynik haben, ihn nach jener definitiven und so böse beendeten Auseinandersetzung und Trennung etwa anzupumpen oder um sonst einen Dienst zu bitten, ihn, dem Horlak die Faust unter die Nase gehalten und fast ins Gesicht gespien hatte?

Es wäre dies ein Gipfel gewesen!

Mit spitzigem Finger entnahm Herr Gestevide dem Umschlag seinen Inhalt, es waren zwei gefaltete Aktenbogen und eine Photographie auf dünner Pappe.

Wieder fuhr Herr Gestevide zusammen, diesmal aber weit heftiger, und dann stierte er auf die Photographie, es war das Bild eines jungen und seltsam schönen Mädchens.

Und sehr rasch wurden die tief im puppigen und wohlgenährten Gesicht liegenden Augen des „Unsterblichen" trübe, mit zitternder Hand legte er die Photographie hin, dann lehnte er sich zurück und fiel ins Träumen.

Es war das Bild der Schwester Horlaks, es war das Bild der Yvonne, seiner einstigen Geliebten . . .

Der einzigen Geliebten, die er, der eingefleischte Egoist, gehabt hatte.

Es war das Bild des stillen Mädchens mit dem schönen und vollen Namen, das Bild des warmen, zärtlichen Mädchens mit dem schlanken Körper, den sanften Armen und den märchenhaften Augen, sie waren wie einsame, tiefe Wasser mit goldenen Reflexen gewesen, es war das Bild der Yvonne, die verschwunden und gestorben war, sowie sie geahnt hatte, daß er vor dem letzten Schritt zauderte, vor der Heirat.

Es war aber nicht seine Schuld gewesen, immer in seinem Leben hatte er gezaudert, immer hatte man ihn drängen müssen, gerne hätte er sich damals drängen lassen; doch das erhoffte Drängen blieb aus, sie hatte es nicht getan, sie war zu stolz hierzu gewesen, so stolz wie ihr Bruder Luc.

Aber sehr wahrscheinlich war es die Schuld dieses Luc gewesen. Ihr Bruder mußte sie gegen ihn aufgehetzt haben, ihr Bruder hatte sie ihm nicht gegönnt, dieser unheimliche, halb geniale, halb verrückte Bruder, der sich nie mit den wirklichen Verhältnissen hatte abfinden können, der es nie hatte verwinden können, das er, Luc, der Sohn des Hauswächters und sein Schulkamerad eben der Sohn des Hausherrn war.

Und so war Yvonne auf einmal verschwunden gewesen, kurz nachdem es zwischen den beiden damals Medizin Studierenden zu einer heftigen und schweren Szene gekommen war, zur Auseinandersetzung zwischen dem wohlbehüteten und in Luxus lebenden Sohn reicher Familie und dem eigenwilligen, überempfindlichen und jähzornigen Kind armer Leute, dem dürftig vegetierenden, fast vom Almosen lebenden Studenten.

Nie wieder hatte er von Yvonne genaues erfahren können, obwohl er nach seiner Rückkehr von der Weltreise seinen Stolz, den er ja auch besaß, überwunden und mit allen Mitteln nach der Verschwundenen hatte forschen lassen; einmal nur hatte er von Yvonne noch etwas gehört, sie sollte kurz nach der Trennung gestorben sein — es war für ihn ein schwerer Schlag gewesen.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Gotischer Dom am Rhein

Zur 700-Jahrfeier des Kölner Doms / Von Dr. Oskar Wessel

Köln, das alte Köln, ist eine untergegangene Stadt. Die Doppeltürme seines Domes aber stehen, wenn man sich von weither der städtischen Ebene nähert, wie eine dunkle Boje über der Stelle. Und noch dann, dicht vor dem kathedralen Felswerk, muß man einsehen: der Dom wird immer Maß und Mitte der Stadt sein, auch der Stadt von morgen oder übermorgen.

Der Dom scheint noch höher geworden. Und die Breschen, die aus ihm die Bomben geschlagen haben, werden überwuchert von seiner Wucht, als wäre seine Größe auch seine Einsamkeit.

In den mittelalterlichen Stadtansichten des Woensam von Worms vom Jahre 1531, des Wenzel Hollar von 1635 fügt sich das damals unvollendete Bauwerk, schon gedrungen, aber noch ohne eigenes Übermaß, in die Stadtkrone des berühmten, vieltürmigen Uferbildes ein. Und Jahrhunderte hindurch hat der Torso mit dem Wahrzeichen des verwitterten Krans auf den Mauern des Südturms diesen Eindruck festgehalten, seitdem der um 1248 begonnene Bau mit dem Jahre 1560 zum Stillstand kam. Das Vorhaben erlag vielleicht, weil das Zeitalter der Entdeckungen begann; der Blick wandte sich vom Steinmal, das in den Himmel deuten wollte, in die Grenzenlosigkeit der Erde. Die Kraft der geistigen Schau erlahmte; aber noch dem graumächtigen Sockel des kühnen Plans haftete das Legendäre an, die menschliche Tragik des Unvollendbaren, von der auch die Kölner Volkssage erzählt, wenn sie den letzten alten Baumeister vom halben Turmstück in die Tiefe stürzen ließ.

Und spricht nun die Erfahrung, die neue Sicht einer zerstörten Stadt, wenn Carl Oskar Jatho in einem Buch, das sich um die geistige Erneuerung Kölns bemüht, die Worte sagen läßt: „Der Dom war vollendet, bevor er „vollendet" wurde. Dann war er es nicht mehr."? — Ist man plötzlich betroffen von dem Riesenmaß, mit dem sich das Domwerk über die Zerstörung hebt, als sei es irgendwie schon dem Stadtwesen entwachsen, seitdem man um 1840 begann, in wenigen Jahrzehnten den Bau zu Ende zu bauen?

Vielleicht hat Köln einen neuen starken Sinn für das langsam Gewordene, denn viele Fassaden, die einstürzten, waren hohl, wie überall. Und nun prüft man nachdenklich den Bestand, erinnert sich, wie in alten Jahrhunderten der Dom wuchs, seine Aufgabe von Generation zu Generation weitergereicht wurde, an den Maßwerken das Moos ansetzte, als sollte Schicht um Schicht das Gipfelwerk erreicht werden, errungen sein. Mit solcher Masse war es am Ende nur ein gotischer Traum, wie der babylonische Turm, und darum irgendwie unvollendbar. Bis das neunzehnte Jahrhundert kam, schnell und technisch, und weniger aus religiösem Antrieb als aus politisch-romantischen Regungen, um ein Denkmal der Nation zu schaffen, den Bau zum Gipfel drängte, sichtlich eilig, als möchte die Begeisterung erlahmen.

Und „vollendet" wurde er eigentlich nicht. Immer schon, wenn sich in meinen Kindheitstagen der Blick in die steinerne Wildnis der Strebepfeiler und Finalen verlor, sah man Gerüste hoch im Dachwerk, liefen eiserne Karren auf merkwürdig schwindligem Himmelsgleis, mußte immerzu etwas erneuert werden, nagte erschreckend der Rauch des Bahnhofs an den Gesteinen, weniger wohl am Basalt der Eifel, am Trachyt aus dem Siebengebirge, als am Sandstein vom Neckar. Und immer tönte Hammer- und Meißelschlag.

Daß der Dom nun vollends auch seine klaffenden Wunden aus dem Kriege vernarben lassen muß, verbrüdert ihn erst mit dem Schicksal der Stadt, als beuge er sich aus der Höhe seiner umwitterten Kreuzblumen herunter und taste die Felder der Zerstörung ab; aber sein Blick streift nicht die falsche, unechte Gotik in der Nachbarschaft, nicht die Türme der Dombrücke, die sich den Anschein von kaiserlichen Pfalzen geben, sondern das Unwiederholbare im Schutt.

Er selbst aber ragt immer noch hinaus über Irrtum und Wirrtum der Zeiten, die sich auch in seine eigenen Wände hineingebaut haben; er hat sie eingeschmolzen in die Wucht seiner uralten Idee, „graublau und feierlich und ungeheuer", wie ihn das Wort eines Dichters angerufen hat. Noch immer bewegen sich die Gewändebilder über der Petruspforte, fernste Zeugen seines Werdens, und immer noch ist ihm durch allen Wandel der kostbare Dreikönigsschein erhalten, im goldenen und silbervergoldeten Glanz seiner Gebilde, mit den Reliefgestalten der Apostel und Propheten.

Der Rauch des Alters ruht auf allen seinen Teilen. Man wird ihn als Erhabenheit spüren, wenn man wieder einmal mitten im Domschiff stehen kann und zwischen seinen 56 Pfeilern; man wird ihn als den sagenhaften Urgrund des Geschichtlichen empfinden, indem man sich wieder erinnert, daß vor siebenhundert Jahren der erste Stein ins Fundament gesenkt wurde, daß der Anreger des Bauplans starb, eh man begann; daß keiner seiner alten Baumeister den Gipfelstein sah; daß die späten Fortsetzer des Werkes den längst verschollenen Aufriß erst wieder suchen mußten. Sie fanden ihn zwischen den Spinnweben eines Speichers in Darmstadt, wie wenn sich der Dom seiner Vollendung hätte weigern wollen.

„Um die großen Werke kreist das Unheimliche" schrieb der Kirchenbaumeister Rudolf Schwarz, dem die Planung für den Aufbau Kölns anvertraut wurde. Und vielleicht schrieb er es mit einem ernsten Blick auf den Dom, der wie eine riesige, steinerne Boje auf dem Grunde der Zeiten verankert scheint, als müsse er die Stelle bezeichnen, aus der eine neue, wirklich neue Stadt herauftauchen solle, über der, wie fünfhundert Jahre zuvor, raumvoll und ruhevoll die schweren Glocken läuten, die alten Glocken Speciosa und Preziosa . . .

Darmstadt gewann der modernen Musik neue Freunde

Durchschlagender Erfolg des Großen Orchesters des Südwestfunks

Ende Juli wurden in dem Jagdschloß Kranichstein bei Darmstadt zum drittenmal seit dem Kriegsende die Internationalen Ferienkurse für neue Musik unter der künstlerischen Leitung von Dr. Wolfgang Steinecke abgehalten. „Die Veranstalter", erklärte der Regierungsdirektor im Hessischen Ministerium für Kultus und Unterricht, Dr. Karl Holl, „bekennen sich zur lebendigen, dem geistigen Stande und Streben der Gegenwart entwachsenen Musik als zu einem unvergleichlichen Medium neuer friedlicher Verständigung und neuen fruchtbaren Austausches zwischen den Völkern. Möge auch diese Kundgebung, die über den Bereich der Tonkunst und der Musikpflege hinauszielt und an die Verantwortung der „Überlebenden" für die Zukunft appelliert, ihren guten Zweck erfüllen, den dreifachen Zweck: zu unterrichten, fortzubilden und zu ermutigen."

Von nah und fern waren von allen Seiten Menschen zusammengeströmt, um in einer malerischen Umgebung ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der zeitgenössischen Musik zu erweitern, Erfahrungen auszutauschen und schwebende Fragen zu klären. Aus allen deutschen Zonen und zum erstenmal auch aus dem Ausland waren führende Komponisten, bekannte Musikschriftsteller und ausübende Künstler von Rang als Dozenten gewonnen worden. Unter den Gästen, die über die Grenze gekommen waren, sah man den französischen Zwölfton-Komponisten René Leibowitz, den international geschätzten Pianisten Peter Stadlen aus London, den schweizer Komponisten Rolf Liebermann und den holländischen Cellisten Maurits Frank, dessen Amsterdamer Streichquartett auch in Baden-Baden ein großes Ansehen genießt.

Vierzehn Tage lang haben die Fachleute die zahlreichen Teilnehmer in die mannigfaltigen Probleme der modernen Musik aus West und Ost eingeführt. Welche anstrengende Arbeit dort geleistet wurde, hat Hermann Heiß, der eine der Kompositionsklassen leitete, im „Darmstädter Echo" angedeutet: „Ferienkurse — hier kann keiner an Ferien denken, der es ernst meint, und sie meinen es alle ernst. Nicht tierisch ernst, denn es dreht sich ja um Musik. Menschlich ernst — bei allem Mühen und Arbeiten in einer Heiterkeit, die von der Muse kommt."

Die Tagung fand überall großen Widerhall. Für die Bemühungen um eine lebendige, weltoffene Kunstpflege sind die Stadt Darmstadt und ihr Internationales Musikinstitut während der Ferienkurse mit zwei Schweizer Stiftungen belohnt worden. Berichterstatter von 47 Zeitungen waren anwesend, um über die pädagogische Arbeit und die künstlerischen Ereignisse zu schreiben. Abgesehen von Mozarts Oper „Cosi fan tutte" wurden ausschließlich Werke moderner Komponisten aus aller Herren Länder geboten. Viele Partituren erklangen zum erstenmal in Deutschland. Eine große Zahl der gespielten Stücke wurde uraufgeführt. Die Ausführenden der Kammerkonzerte waren in erster Linie Dozenten der Ferienkurse. Die Studiokonzerte wurden von Kursteilnehmern gegeben. Höhepunkte der öffentlichen Veranstaltungen waren die beiden, in diesen Spalten schon erwähnten Sinfoniekonzerte während der „Studienwoche für neue Musik", die am Ende der Ferienkurse zum erstenmal in Verbindung mit dem Südwestfunk stattfand.

Die größte Überraschung der Musiktage war der geradezu aufsehenerregende Erfolg der Zwölftonmusik, über die in Fachkreisen die Ansichten geteilt sind. Man konnte sich daher des Eindrucks nicht erwehren, daß sich ein snobistischer Kreis jugendlicher Zuhörer wichtig machen wollte. „Stürmischer Applaus und Füßetrampeln", rügt der Musikkritiker der Mainzer „Allgemeinen Zeitung", „standen manches Mal in keinem stichhaltigen Währungsverhältnis zum stilistischen Wertrang, zur Qualität und, sei es echten, sei es fragwürdigen Substanz der Werke. Der Enthusiasmus hatte vielfach mehr den bloßen Anschein eines „Modern"-seinwollens um jeden Preis."

Mit dem ersten der beiden Gastkonzerte, die das Große Orchester des Südwestfunks gab, wurde die neue Darmstädter Stadthalle festlich eröffnet. Unter der Leitung von Rudolf Albert rief die Wiedergabe des Programms, das die Balletsuite „Les Bosquets de Cythère" von Jean Françaix, Hindemiths Cellokonzerts mit Maurits Frank als Solisten und das „Konzert für Orchester" von Béla Bartók enthielt, eine ungeheure Begeisterung hervor. Auch die zweite Veranstaltung, die Werner Egk zum Abschluß der zeitgenössischen Musiktage dirigierte, fand Anerkennung und Bewunderung. Auf dem Programm standen Strawinskys neue „Sinfonie in drei Sätzen", die „Suite provençale" von Darius Milhaud, die deutsche Erstaufführung „Une des fins du monde", Kantate nach Worten aus „Sodom und Gomorrha" von Jean Giraudoux für Bariton und Orchester von Rolf Liebermann (Solist: Heinz Rehfuß) und Egks „Sonate für Orchester". Das Publikum war des Lobes voll über die Leistungen des Orchesters, das in blendender Form war und von allen im nächsten Jahr wieder erwartet wird. Auch der Oberbürgermeister Ludwig Metzger gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß sich die Beziehungen der Stadt Darmstadt zum Südwestfunk noch vertiefen mögen.

Standardwerk über Deutschland / Von René Jourdan

Beim Lesen der deutschen Presse begegnet man ständig dem Bedauern — und dieses Bedauern wird sehr häufig in der Form des Vorwurfs ausgedrückt — darüber, daß man eigentlich nicht weiß, wie das Ausland über Deutschland denkt. Es ist daher zweifellos nicht überflüssig, auf das Werk eines französischen Gelehrten hinzuweisen, dessen Ziel es ist, das deutsche Problem nach völlig neuen Methoden aufzurollen.

Robert Minder, ein Schüler Edmond Vermeils, des Germanisten der Sorbonne, hat 1936 ein umfangreiches Werk über Ludwig Tieck vorgelegt, das die Académie française mit einem Preis ausgezeichnet hat. Heute lehrt Minder als Germanist an der Universität Nancy. Seit fünfzehn Jahren bereitet er die Veröffentlichung einer grundlegenden Arbeit über Deutschland vor, die drei Bände umfassen soll, von denen der erste vor ein paar Wochen erschienen ist. (Editions du Souil, Paris).

Schon aus dem Titel geht hervor, daß der Verfasser sich nicht in ausgefahrenen Geleisen bewegt; er nennt sein Werk: „Allemagnes et Allemands". Hier haben wir es sofort mit einem schwierigen Problem der Übersetzung zu tun, da man das Wort Deutschland nicht wohl in den Plural setzen kann. Es handelt sich also weniger darum, zu übersetzen, als zu interpretieren, was wir folgendermaßen tun wollen: „Die verschiedenen Aspekte Deutschlands und der Deutschen."

Um irrigen Auffassungen zu begegnen, ist es notwendig, den ersten Satz des Vorwortes wörtlich zu zitieren: „Der Titel dieses Werkes bedeutet keineswegs eine politische Stellungnahme."

Wir haben es, wie gesagt, mit der klug aufgebauten Arbeit eines Gelehrten, nicht aber mit einer politischen Broschüre zu tun. Der Verfasser hat sich zum Ziel gesetzt, die Vielgestaltigkeit eines Landes zu zeigen, das sich in ständiger Entwicklung befindet, die nicht abgeschlossen ist.

Bismarck hat mit seiner Schöpfung nur ein Deutschland anerkennen wollen, das aus der Niederlage von 1918 noch stärker zentralisiert hervorgegangen ist. Und der Verfasser stellt sich die Frage, die er in diesem ersten Band noch nicht beantwortet, welches Deutschland aus der provisorischen Vierzonenteilung hervorgehen könnte? In absoluter Beherrschung der Materie, die er behandelt, nimmt er folgende Analyse vor: Wie sieht der Deutsche heute, und wie hat er im Ablauf der Jahrhunderte die verschiedenen Gebiete gesehen, aus denen sich sein Land zusammensetzt?

Minder stellt sich also die Aufgabe, an das Problem nicht von außen heranzugehen, sondern es gewissermaßen von innen heraus zu betrachten.

Um sein Ziel und seine Methode zu erklären, nimmt Minder Storm als Beispiel, der erzählt, daß seine Eltern ihm nie die geringste Zärtlichkeit zuteil werden ließen. Diese Feststellung gibt dem Psychologen die Möglichkeit, bezeichnende Züge von Storms Persönlichkeit und Werk zu erklären. Storm selbst aber erläutert das Verhalten seiner Eltern mit folgenden Worten: „Wir pflegten uns jederzeit mit einem Händedruck zu begnügen." Mit diesem „Wir" meint Storm nicht seine Familie, sondern die ethische Gruppe, der er mit ihr und durch sie angehört. Dieser selben Gruppe gehören Hebbel, Klaus Groth und Frenssen an. Innerhalb dieser Kollektivität spielt die soziale Affinität ihrerseits wiederum eine große Rolle: Storm ist der bürgerliche Dichter, Klaus Groth steht den Bauern, Hebbel dem Proletariat nahe.

Man kann also wohl sagen, daß Minder an sein Problem mit den Methoden der Psychoanalyse und der Soziologie herangeht. Um den französischen Lesern klar zu machen, um was es ihm geht, zeigt er ihnen, wie ein Franzose aus einer anderen Provinz die Bretagne sieht, und was ein Ausländer, der denselben Landstrich durchreist, aus ihm „macht". Dieser Ausländer hat sich so vieles angelesen, daß er mit einer Brille ankommt, die ihn daran hindert, etwas anderes zu sehen, als er es gelernt hat. Das lebende Objekt wird von der grauen Theorie erstickt.

In diesem Buch fehlen erfreulicherweise die üblichen Banalitäten. Nicht ausführlich behandelt werden z. B. die Kurfürsten des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation, ebensowenig die Rivalitäten zwischen Bayern und Preußen, noch der Gegensatz Landwirtschaft (Osten) und Industrie (Westen), und auch den Hansestädten ist kein Kapitel in der bisher üblichen Art gewidmet.

Im Gegensatz zu dem stets angewandten Schema wird hier systematisch eine Provinz nach der andern — vielleicht wäre es richtiger zu sagen: ein Stamm nach dem andern — behandelt. Dabei ist jedesmal vom Land und seinen Bewohnern, sodann von den großen politischen und kulturellen Ereignissen die Rede. Nichts scheint dem Verfasser bei dieser Analyse nebensächlach: unbedeutende Züge des täglichen Lebens gehören ebenso in das Gesamtbild, wie hervorragende Leistungen auf literarischem und künstlerischen Gebiet, ohne die soziale, politische und wirtschaftliche Entwicklung zu übersehen. Wenn in diesem Zusammenhang auf gewisse Gegensätze zwischen Nord- und Süddeutschland eingegangen wird, so weist der Verfasser ebenso auf das Einende hin.

Es scheint notwendig, zu betonen, daß es Minder nun doch nicht so sehr darauf ankommt, schematisch alles aus der sozialen und gebietsmäßigen Herkunft abzuleiten. Wichtiger sind ihm die Wechselwirkungen zwischen Persönlichkeit und Umwelt, ebenso die Wechselwirkungen von Provinz zu Provinz. Der Verfasser übernimmt nichts, was schon lange als gegeben und endgültig bewiesen betrachtet wird; er unterzieht alles einer neuen Prüfung. Das Verzeichnis der von Minder für die Abfassung des ersten Bandes seines Werkes benützte Literatur umfaßt beinahe fünfzig Seiten; es enthält sowohl Bücher liberaler Tendenz, als auch solche pangermanistischer und nationalsozialistischer Autoren. Auch nach 1945 erschienene Schriften sind natürlich vertreten.

Kultur-Nachrichten

Der Pariser Verlag Flammerion brachte eine „Geschichte der Deutschen" von Emil Ludwig und eine politische Schrift von André François-Poncet, „Von Versailles nach Potsdam, Frankreich und das deutsche Problem" heraus.

Die Staatliche Dolmetscherschule Germersheim nimmt zum Wintersemester 1948/49 in beschränktem Umfange Neueinschreibungen vor. Bewerber und Bewerberinnen müssen ein Reifezeugnis besitzen. Sie dürfen das 21. Lebensjahr nicht überschritten haben. Bewerber der französischen Zone werden bevorzugt. Das Sekretariat versendet ein Merkblatt, das alle wünschenswerten Auskünfte über Unterkunft, Verpflegung, Gebühren usw. enthält.

Vom Asta der Technischen Hochschule in Karlsruhe wurde festgestellt, daß dreitausend von viertausend Studenten zur Zeit kein Geld mehr haben, um ihr Studium fortzusetzen.

Vom 2.—4. September findet in Freiburg i. Br. ein internationaler Kongreß für Neurochirurgie statt.

Die Büchergilde Gutenberg ist in den drei Westzonen mit ihrer ursprünglichen Zielsetzung wieder ins Leben gerufen worden. Die Zentrale befindet sich in Frankfurt a. M.

Revue der sonderbaren Welt

„Braut zu verkaufen"

Die geschiedene 28jährige Amerikanerin Dorothy Lawlor gab unter der Überschrift „Braut zu verkaufen" ein Heiratsinserat auf, in dem sie sich zum Preis von 2 500 Pfund Sterling feilbot. Ein Hotelbesitzer aus Florida entschloß sich zum Kauf der sonderbaren Lady.

Die originelle D-Zug-Sperre

Ein 14jähriger Junge aus einem Ort in der Nähe von Osnabrück brachte mittels einer Schienensperre aus Steinen und Baumstämmen einen D-Zug zum Stehen, weil er dringend nach Münster reisen mußte und ihm der Weg bis zur nächsten D-Zug-Station zu weit war.

Liebe im Dunkeln

Mr. Chester D. Mains aus Syracuse (New Jersey) drückte während einer Kinovorstellung den Arm seiner Geliebten so stark, daß er brach.

Männer überall in Front

Wie aus einer amerikanischen Statistik hervorgeht, leben auf der Welt 4mal mehr männliche als weibliche Stotterer.

Die tolle Nacht von Billinghausen

Einen Toten und mehrere Schwerverletzte gab es bei einem Handgemenge zwischen Polizisten u. Bürgern von Billinghausen in Westfalen. Der Bürgermeister von Billinghausen hatte eine mit Knüppeln bewaffnete Ortswache aufgestellt, die nachts einer Diebesbande auflauern sollte. Gleichzeitig gingen aber auch Landespolizisten auf Wache. Die Billinghauser Knüppel-Wehr hielt die Landespolizisten für die Diebe und schlug im Dunkeln tüchtig auf sie ein. Die Polizisten griffen ebenfalls zur Waffe und erschossen einen der vermeintlichen Diebe.

Ein süßer Beruf

Mr. Peter Lawrey ist als Prüfer in einer New Yorker Schokoladenfabrik beschäftigt. Tag für Tag muß er 300 verschiedene Pralinen- und Schokoladensorten abschmecken. Von der besten Sorte darf er sich jeden Tag ein Pfund mit nach Hause nehmen und daheim verzehren.

1 Million für ein Trinkgeld

In Ermangelung von Kleingeld gab ein Arbeiter aus Nizza der Kellnerin eines Restaurants ein Los der französischen Nationallotterie als Trinkgeld. „Den Gewinn teilen wir uns", sagte er scherzend dazu. Das Los wurde mit einer Million Francs gezogen. Die Kellnerin hatte Mühe, den Arbeiter wieder ausfindig zu machen, um ihm die Hälfte des „Trinkgelds" zurückzugeben.

Das Bier-Denkmal

Auf einer Erinnerungstafel dankt der Besitzer des Hotels „Commodore" in Sydney zweien seiner treuesten Stammgäste, die kürzlich verstorben sind. Die beiden Stammgäste haben seit 1912 im „Commodore" 31 500 Liter Bier getrunken.

Leichte Gesellschaft — leichte Kostüme

Ein junger italienischer Professor sollte in einem Lager für Nacktkultur sprechen. Als er das Freilicht-Podium bestieg, mußte er zu seinem Erstaunen feststellen, daß sein Auditorium — Männer und Frauen — im Adams- bzw. Evakostüm erschienen waren. Als er nach seinem Vortrag von den Zuhörern zu einem Diner in das Klubrestaurant eingeladen wurde, beschloß der Professor, den großzügigen Gönnern entgegenzukommen und sich ebenfalls im paradiesischen „Gewand" zu zeigen. Wie überrascht war er jedoch, als er den Speisesaal betrat. Die Nacktklubler hatten ihm zu Ehren — Gesellschaftskleidung angelegt.

Zigeunertheater

Nach Moskau hat nun auch Sofia ein Zigeunertheater erhalten. Die Regisseure werden mit dem 32köpfigen Ensemble allerdings keine leichte Arbeit haben, denn nicht einmal die „Primadonna" des Theaters kann lesen oder schreiben. Damit die Zigeunerin ihre Rolle lernen kann, muß der Text mehrere Male von A bis Z vorgesprochen werden.

Die Tour von Amerika

In New York traf der 47jährige Laurey Hightower ein, der vor zwei Jahren in San Franzisko mit einem Schubkarren zu einer Tour quer durch Amerika gestartet war. Mr. Hightower hat mit seinem Karren rund 1 200 Kilometer zurückgelegt und dabei 13 Paar Schuhe sowie 697 Paar Strümpfe durchgelaufen.

Das verstauchte Dirigentenrückgrat

Konstantin Johns, der Dirigent des Symphonie-Orchesters von Springfield (Illinois) verstauchte sich das Rückgrat, als er beide Arme hochwarf, um das Einsatzzeichen für den ersten Satz der Faust-Symphonie zu geben. Mr. John mußte sich für sechs Wochen im Krankenhaus mit umfangreicher Literatur über die Kunst des Dirigierens bescheiden.

Ein Blinder sieht besser als Sehende

Eine bei einem Autobusunfall in London ums Leben gekommene Frau, deren Personalien nicht festzustellen waren, wurde tags darauf von ihrem blinden Gatten identifiziert. „Irrtum ausgeschlossen, es ist meine Frau", meinte der Blinde, nachdem er das Gesicht der Toten mit den Händen betastet hatte.

Feiertag

Der norwegische Postbeamte Bauge feierte kürzlich seine Goldene Hochzeit zusammen mit der Silbernen seiner Tochter. Am selben Tage feierten die Zwillingssöhne des Postbeamten ihren 28. Geburtstag. Einer der Zwillinge hielt gleichzeitig Hochzeit.

Mit 82 Jahren aufs Seil

Der amerikanische Trapezkünstler Ivy Baldwin spazierte anläßlich seines 82. Geburtstages auf einem Drahtseil über eine 40 m tiefe und 90 m breite Schlucht des Colorado, um seinen Freunden für einen „fünfstöckigen" Geburtstagskuchen ein Gegengeschenk zu machen.

Pechvogel

Reichlich Pech hatte der in Puerto Montt lebende Deutsch-Chilene Maurizius Hatzfeld. Gerade als er zum Bahnhof ging, um eine längere Ferienreise anzutreten, wurde er von einem eifersüchtigen Ehemann niedergeschlagen, der sich — wie sich später herausstellte — in der Person geirrt hatte. Das Krankenauto, das ihn ins Spital bringen sollte, wurde von einem Lastwagen angefahren, so daß der bereits Verletzte zusätzlich noch einige Knochenbrüche erlitt. Als er aus dem Krankenhaus entlassen worden war und die Wohnungstür hinter ihm ins Schloß fiel, brannte sein Haus ab. Halberstickt wurde er aus den brennenden Trümmern gerettet und wieder ins Spital eingeliefert. —th—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Privates Auslandskapital für Westdeutschland?

Angesichts der Anwesenheit der amerikanischen Stahlfachleute in Westdeutschland sowie als Folge einiger in ihrer Bedeutung weit überschätzten Äußerungen hoher Funktionäre der Zweizonenverwaltung ist wieder einmal das Problem der Heranziehung von ausländischem Privatkapital für den Wiederaufbau der Wirtschaft der Westzonen in den Bereich öffentlicher Erörterungen gerückt. Es muß zunächst in Erinnerung gerufen werden, daß es schon einmal, und zwar in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre einen sehr heftigen Streit um die Zweckmäßigkeit der Aufnahme von Auslandsanleihen und -Krediten gegeben hat. Es war damals nur eine kleine Minderheit von Publizisten, Politikern und Wissenschaftlern, die den „Anleihefimmel" nicht mitmachten, sich dem breiten Strom der öffentlichen Meinung, die die Borgwirtschaft im Ausland damals leider nach jeder Richtung hin begünstigte, widersetzte — und mit dieser Haltung schließlich Recht behielt. Denn es galt wenige Jahre später schon als ausgemacht, daß der starke Zustrom von Anleihen und Krediten aus dem Ausland einer der Faktoren war, der die Deflationskrisis in Deutschland im Anfang der dreißiger Jahre mitauslösen und damit Hitler und den Nationalsozialismus an die Macht zu bringen verhalf.

Wiederum wie damals, behauptet man heute, daß der in Deutschland vorhandene Anlagebedarf nur mit ausländischer Kredithilfe gedeckt werden könne. Wohlgemerkt, es steht hier nicht etwa das ERP-Programm und dessen Nützlichkeit selber zur Debatte! Daß Westdeutschlands Wirtschaft und Bevölkerung ohne die Lebensmittelhilfen der USA und den Einschuß von Marshallplangeldern nicht wieder hätten ausreichend standfest gemacht werden können, steht außerhalb jeder Diskussion. Nunmehr dreht es sich einzig und allein um die Frage, ob außer den Kredithilfen für die Westzonen, die über den Etat des Kriegsministeriums in Washington oder aus dem ERP-Programm fließen, weitere erhebliche zusätzliche Mittel aus Privatquellen der USA mobilisiert und in Form von Krediten, Anleihen und Beteiligungen in die westdeutsche Wirtschaft eingeschlossen werden sollen. Die z. Zt. noch bestehenden alliierten Verbote über das Hereinfließen von neuem ausländischem Kapital könnten an sich im Bedarfsfall schnell beseitigt werden. Denn hierbei würde es sich um rein politische Entscheidung handeln. In der Presse wurde als beachtlich der vor einiger Zeit in einer Pressekonferenz erfolgte Hinweis des Direktors für Wirtschaft, Prof. Erhard, bezeichnet, wonach in Kürze auch privates Kapital nach Deutschland fließen werde. Dieses Geld käme angeblich über Bankenkonsortien herein und solle nach deutschen Grundsätzen Verwendung finden. Entweder ist diese Äußerung mißverstanden worden oder aber Prof. Erhard verkennt Umfang und Bedeutung solcher Transaktionen selber. Amerikanische Banken haben sich nämlich in der Tat mit privaten Kreditoperationen zunächst bei Baumwollfinanzierungsgeschäften für europäische Rechnung eingeschaltet. Hierbei werden aber keine zusätzlichen Mittel hereingebracht, vielmehr werden nur durch Einschaltung von Privatkapital Vorgriffe auf Marshallplangelder und deren elastischere Ausnützung zwecks Beschleunigung von Lieferungsoperationen ermöglicht.

Angeblich soll nun die Beteiligung amerikanischen Privatkapitals am europäischen Wiederaufbau durch eine Verfügung des ERP-Verwalters, Paul G. Hoffmann, in ein akutes Stadium getreten sein. Es seien „zunächst 300 Mill. Dollar für den Bau von Produktionsanlagen in Europa vorgesehen". In Wirklichkeit liegen die Dinge aber so, daß amerikanische Unternehmer für den Bau von Fabriken und für andere Kapitalanlagen, wozu — von Krediten abgesehen — bezeichnenderweise auch Zeitungen, Zeitschriften, Buchverleger und Filmproduzenten gehören, im Rahmen des Marshallplanes bis zu 300 Mill. Dollar in Anspruch nehmen können. Die USA-Regierung gewährt bis zu einem solchen Betrag eine auf 14 Jahre befristete Transfergarantie also eine Garantie, daß der von den amerikanischen Unternehmern in fremder Währung erzielte Gewinn in Dollar konvertiert werden kann. Man beachte aber, daß die 300 Mill. Dollar einen Maximalbetrag für Gesamteuropa darstellen, der von amerikanischen Unternehmern innerhalb (nicht außerhalb) des Marshallplans in Anspruch genommen werden kann. Ob Ansprüche bis zu einer solchen Höhe überhaupt erfolgen werden, ist eine andere Sache! Offenbar ist die Frage, ob überhaupt und inwieweit amerikanisches Privatkapital sich in Europa betätigen soll, eine rein politische Angelegenheit.

Wie die Frage aber — von drüben her gesehen — rein wirtschaftlich anzusehen ist, hat sich anläßlich der Anwesenheit der erwähnten amerikanischen Stahlkommission in Westdeutschland ergeben. Der Leiter dieser Kommission, Mr. Wolfe, hat nämlich erklärt, daß private Geldgeber in den USA nicht daran denken, sich finanziell in Westdeutschland zu engagieren, solange hier noch die politischen Verhältnisse so ungeklärt seien wie bisher. Noch deutlicher sind die Feststellungen, die Prof. Melchior Palyi von der Universität Wisconsin, vor seiner Emigration wissenschaftlicher Berater der Deutschen Bank und Professor an der Handelshochschule Berlin und gegenwärtig sicher ein guter Kenner der in Bankkreisen der USA herrschenden Stimmungen, in einem in Kiel gehaltenen Vortrag machte. Prof. Palyi hält die Hergabe privater Kredite aus den USA an Deutschland für völlig unwahrscheinlich. Möglich sei lediglich eine kreditmäßige Vorfinanzierung des Marshallplan-Geschäfts durch amerikanische Banken. Einige amerikanische Konzerne würden zwar direkte Investitionen vornehmen, um ihre Produkte besser absetzen zu können, wie z. B. Petroleumkonzerne. Eine mit dem üblichen Risiko verbundene Anlage von Kapitalien oder Hergabe von Krediten werde nicht nur für Deutschland, sondern auch für andere Länder kaum in Frage kommen. In den USA selbst gebe es genügend lukrative und sichere Kapitalanlagen, während solche außerhalb der USA kaum gegeben seien.

Er habe in Amerika noch keinen Bankier getroffen, der Erwägungen über Anleihegewährungen an Deutschland angestellt hat, weil er sein Geld zu Hause ohne Risiko zu 7½% anlegen kann.

Die Hoffnung auf den Zufluß privater Auslandskapitalien nennenswerten Umfangs ist also letzten Endes eine Illusion. Was jenseits der Marshallplanhilfe liegt, bleibt unserer eigenen Initiative, vor allem unserer Selbsthilfe, überlassen. Nicht nur besteht kaum Aussicht auf den Zufluß solcher privaten Auslandskapitalien, das Hinterherjagen hinter solchen illusionären Möglichkeiten hat zudem noch den einen großen Nachteil, daß es nämlich unsere Aufmerksamkeit von dem wichtigsten Hebelpunkt ablenkt, von dem aus zum Wiederaufbau der westdeutschen Wirtschaft mit viel sicherem Erfolg angesetzt werden kann. Jede hundert Mill.-Dollar, die wir an Mehrausfuhr erzielen können, hat genau die gleiche Wirkung wie eine ausländische Kredithilfe in gleicher Höhe. Nicht auf ein Maximum von Auslandskrediten, sondern auf ein Maximum der Ausfuhr kommt es an. Wir sollten unsere Aufmerksamkeit nicht nach Wallstreet, sondern nach Frankfurt auf die Jeia richten, deren Blockadering gegen die deutsche Fertigwarenausfuhr in erster Linie so schnell und so gründlich als möglich zu durchbrechen wäre.

Dr. Arthur Heichen.

Stabiler Arbeitsmarkt in Württemberg-Baden

STUTTGART — Das Arbeitsamt Stuttgart stellt fest, daß die Nachfrage nach perfekten Stenotypistinnen und Kontoristinnen nach wie vor sehr groß ist, und zwar von kleineren und mittleren Betrieben des Handels und des Bank- und Versicherungswesens. Die angeforderten Kräfte konnten sofort zur Verfügung gestellt werden. Die Zahl der Arbeitslosen auf diesem Sektor hat sich vor allem durch den Zugang von Handelsschülerinnen, Haustöchtern und Hausfrauen erhöht, die jetzt dringend Arbeit suchen. Warenhäuser verlangen weiterhin Fachverkäuferinnen mit guten Branchekenntnissen.

Die Entwicklung bei den Ingenieuren und Technikern brachte keine Überraschung, da die Währungsreform auf diesem Gebiet bereits monatelang ihre Schatten vorausgeworfen hatte. Der Stellenzugang hielt sich in engen Grenzen. Im Bausektor wurde nach der Währungsreform noch kein Arbeitsplatz technischer Art gemeldet. Die Zahl der Arbeitslosen ging zurück, da die Abwanderung in gewerbliche Betriebe zugenommen hat. Bei den künstlerischen Berufen nimmt die Zahl der Arbeitslosen ab. Das Hauptkontingent der Arbeitsuchenden stellen hier die Musiker. Ein Musiker z. B., der in einer großen Singspielrevue arbeitete und vor der Währungsreform etwa 850.— Reichsmark pro Monat erhielt, bekommt jetzt je nach der Besucherzahl 160 bis 180 D-Mark monatlich. Die Militärregierung forderte im Juli 160 männliche und 110 weibliche Kräfte an. Vermittelt wurden 196 männliche und 134 weibliche Personen.

Bei der Vermittlung von Schwerbeschädigten war die Lage verhältnismäßig günstig. Es konnten 141 Schwerbeschädigte, davon 70 in berufsfremde Arbeit vermittelt werden. Es ist zu hoffen, daß im Hinblick auf die im kommenden Monat durchzuführende Pflichtplatz-Erfassung für Schwerbeschädigte in den Betrieben in etwa zwei bis drei Monaten wieder eine größere Zahl von Schwerbeschädigten untergebracht werden kann.

Zum 1. Oktober rechnet das Arbeitsamt mit einem größeren Zugang von Arbeitslosen, da sich schon heute sehr viele Personen, die vor der Kündigung stehen, um Arbeit bewerben. Aus der Berufsberatung berichtet das Arbeitsamt über eine starke Zunahme der Ratsuchenden, vor allem Jugendlicher, die sich bisher in Gelegenheitsarbeit befanden.

Damenstrümpfe – immer noch gesucht

Unter den Textilwaren, die seit der Währungsreform in stärkerem Maße angeboten werden, sind Damenstrümpfe nur in den seltensten Fällen anzutreffen. Die Beschaffung von Damenstrümpfen ist eines der schwierigsten Probleme der westdeutschen Textilwirtschaft, denn die Strumpfindustrie hat fast ausschließlich in Sachsen, besonders in Chemnitz ihren Sitz, und ist von Westdeutschland durch die Zonengrenze getrennt. Die deutschen Frauen haben sich seit Jahren daran gewöhnen müssen, ohne Strümpfe zu gehen. Im Sommer mag dies angehen, doch im Winter bleiben gesundheitsschädliche Wirkungen nicht aus.

Sachsen zählte vor dem Kriege ungefähr 700 Strumpffabriken, die den gesamten deutschen Bedarf deckten und darüber hinaus große Posten Damenstrümpfe exportierten. Durch Demontagen hat die sächsische Strumpfindustrie starke Einbußen erlitten. Zur Zeit werden wieder 450 Strumpffabriken in Sachsen gezählt, denen jedoch nur Maschinen veralteter Konstruktion verblieben sind. 80 dieser Strumpffabriken werden als landeseigene Betriebe geführt, darunter die leistungsfähigsten Werke. Die gesamte Produktion der sächsischen Strumpfindustrie beträgt zur Zeit etwa 2 Millionen Paar monatlich, die fast ausschließlich für das Reparations- und Exportkonto der sowjetischen Militärregierung geliefert werden. Ein Teil der für Exportzwecke vorgesehenen Strümpfe, die qualitativ nicht ganz einwandfrei sind, werden von der sowjetischen Handelsgesellschaft Rasnoexport übernommen und in Berlin auf dem schwarzen Markt abgesetzt, von wo sie auch nach Westdeutschland fließen.

Für die Herstellung von Damenseidenstrümpfen werden Cottonmaschinen benötigt, die gleichfalls vor dem Kriege von sächsischen Maschinenfabriken produziert wurden. Infolge Demontagen ist gegenwärtig keine Maschinenfabrik in Sachsen mehr in der Lage, Cotton-Maschinen zu erzeugen. Die moderne Cotton-Maschine ist ein Wunderwerk der Technik, nimmt von selbst die Maschen ab und wirkt den Strumpf flach in einem Stück, so daß eine einzige Naht genügt, ihn zu schließen. Die Cotton-Maschine besteht aus etwa 150 000 Teilen. Für die Herstellung eines feingestrickten Damenstrumpfes sind 600 Nadeln nötig, 2 Millionen Maschen und 4800 Garn von 0.15 Millimeter. In den Westzonen sind nur einige wenige während des Krieges mehr aus Zufall nach Bayern verlagerte ältere Typen von Cotton-Maschinen vorhanden, nach deren Muster zwei westdeutsche Maschinenfabriken eine Neukonstruktion versuchen. Bevor die Herstellung von Cottonmaschinen in Serienfabrikation möglich ist, dürften noch mehrere Jahre vergehen.

Die Produktionsmöglichkeiten für Damenstrümpfe sind in den Westzonen gering. Die nach Bayern verlagerten Cotton-Maschinen hofft man in Kürze in Betrieb nehmen zu können. Die recht leistungsfähige Strumpfindustrie der französischen Zone arbeitet mit Rundstrickmaschinen und kann nur einen Bruchteil des Bedarfs der Westzonen decken. In Bayern werden in Augsburg in beschränktem Umfange Damenstrümpfe hergestellt. Zwölf Wirkereien in Nordwürttemberg haben sich vor längerer Zeit zu einer Arbeitsgemeinschaft der Hersteller geschnittener Strümpfe zusammengeschlossen und stellen nach einem besonderen Verfahren geschnittene Damenstrümpfe her.

Im Rahmen des Interzonenhandels war mit der sowjetischen Zone die Lieferung eines Postens Damenstrümpfe an die Bizone vereinbart worden. Ob und wann mit diesen Lieferungen gerechnet werden kann, läßt sich nicht übersehen. Um in den nächsten Jahren die Strumpfversorgung zu sichern, sind Importe unerläßlich, die von der Devisenfrage abhängen.

H.G.

Mann oder Frau - das ist die Frage

Streckenfilm revidierte 4×100-m-Staffel-Entscheidung

Im Vergleich zu den vergangenen Tagen war es am Dienstag auf den Kampfplätzen in London sehr ruhig, was sich auch auf die Anzahl der Zuschauer auswirkte.

Bemerkenswert ist einiges, was außerhalb der Kampfbahn geschah. Der Internationale Leichtathletik-Verband, der einen Kongreß abhält, faßte einen eigenartigen Entschluß. Bei den nächsten Olympischen Spielen müssen alle Teilnehmer ein ärztliches Attest vorweisen, in dem ihr Geschlecht ausdrücklich bestätigt sein muß. Der Kongreß betonte, daß bei den Londoner Spielen kein Fall vorgekommen sei, wo sich ein Mann bei den Frauenwettbewerben beteiligt habe. Allerdings werden einige Zwitterfälle zur Zeit geprüft. Weiter gab vor Beginn der Wettkämpfe der Schiedsrichter-Ausschuß des Internationalen Leichtathletikverbandes bekannt, daß nach eingehender Prüfung der Filme die USA nun doch als Sieger in der 4×100-m-Staffel anerkannt wurden. Die amerikanische Staffel war bekanntlich disqualifiziert worden, weil Ewell beim Stabwechsel übergetreten sein soll. Der Streckenfilm bewies jedoch, daß der Stabwechsel noch vor der Markierung erfolgte. Somit muß die englische Staffel mit der silbernen Medaille vorlieb nehmen.

Bei den Gewichthebern wurden am laufenden Band olympische Rekorde aufgestellt, nachdem am Montag und in der Nacht zum Dienstag im Bantam- und Federgewicht der Amerikaner di Pietro bzw. der Ägypter Fayad Shams, der im Leichtgewicht mit 360 kg einen olympischen Rekord aufstellte und damit Olympiasieger in dieser Gewichtsklasse wurde. Der bisherige Rekord lag seit 1936 in den Händen des Österreichers Fein und des Ägypters Mesbach, die im Dreikampf 342,5 kg in die Höhe brachten. Im Verlauf der Endkämpfe stellte der Kanadier Stewart mit 107 kg einen olympischen Rekord im beidarmigen Drücken auf. Die Endplazierung in dieser Gewichtsklasse hat folgendes Bild: 1. Shams (Ägypten) 360 kg, 2. Hamouda (Ägypten), 3. Halliday (England).

U. a. begannen die Boxer mit ihren Ausscheidungskämpfen. Nachdem eine ärztliche Untersuchung ergab, daß 70 der angetretenen Boxer nicht die notwendige körperlicher Konstitution mitbrachten, stellten sich 200 Boxer im Fliegen-, Bantam-, Welter- und Mittelgewicht zum Kampf. — Im Pferdesport stellten sich 46 Reiter zur großen Dressurprüfung, die 3 Tage dauert. — Im Basketball wurden lediglich Kämpfe der Trostrunde ausgetragen. Dabei siegte die Schweiz über Irland mit 55:12, Italien über Ägypten mit 35:33 und Cuba über Argentinien mit 35:34. — Im Mannschafts-Säbelfechten wurden die Endkampfteilnehmer ermittelt. — Großes Interesse fand der Fußballkampf zwischen Schweden und Dänemark. Wie erwartet gewannen die Schweden mit 4:2 (3:1).

Villa für den Marathonsieger

Der Olympiasieg des Argentiniers Delfo Carbrero im Marathonlauf ist in Argentinien mit Begeisterung aufgenommen worden. Eva Peron, die Gattin des argentinischen Präsidenten, gab bekannt, daß das soziale Hilfswerk, dessen Präsidentin sie ist, ihm eine völlig neu eingerichtete Villa zur Belohnung für seinen Sieg zur Verfügung stellen wird. Die Gattin von Carbrero wurde von Eva Peron empfangen. In dem Heimatort des Olympiasiegers, in Rosaria, werden große Festlichkeiten zum Empfang von Carbrero vorbereitet. Die Feuerwehrleute, denen Carbrero angehört, haben die Organisation des Empfangs übernommen.

Die letzten Tage in London

Donnerstag: Basketball, Boxen (Ausscheidungen); Kanufahren (Endkämpfe); Reiten, Querfeldeinlauf; Fechten (Säbel, Einzel-Ausscheidungen); Hockey (Endkampf und Kampf um den 3. Platz); Segeln.

Freitag: Basketball (Endspiele); Boxen (Endkämpfe); Radfahren (Straßenrennen 195 km); Fechten (Säbel, Einzel, Endkämpfe); Fußball (Endkampf und Kampf um den 3. Platz).

Samstag: Reiten (Preis der Nation) und Abschlußfeier.

Blankers-Koen nach Bad Orb eingeladen

Angeregt durch die sportbegeisterte Jugend hat die Kurhausverwaltung des Herzbades Orb die viermalige Olympiasiegerin Frau Blankers-Koen (Holland) telegraphisch zu einem Kuraufenthalt anläßlich der Einweihung des Sportforums im kommenden Jahr eingeladen.

Inder wollen in Deutschland spielen

Die an den Olympischen Spielen in London beteiligten indischen Fußball- und Hockeyspieler haben den Wunsch geäußert, Spiele in Deutschland auszutragen. Für ein Fußballfreundschaftsspiel sind vom Zonenausschuß der britischen Zone durch den Geschäftsführer Weber Verhandlungen aufgenommen worden. Wahrscheinlich dürfte eine Nordrhein-Westfalen-Auswahl am 17. August in Düsseldorf oder Köln gegen die Inder spielen. Im Hockey sind zwei Spiele in West- oder Süddeutschland geplant.

Züricher Fußball-Auswahl in Stuttgart?

Eine Züricher Fußballauswahl soll im Freundschaftsspiel gegen die Auswahlmannschaft von Stuttgart antreten, obwohl die Bestimmungen der Internationalen Fußballorganisation den Start von ausländischen Mannschaften in Deutschland bisher nicht zuließen. Auch bei der vor wenigen Tagen in London stattgefundenen Tagung wurde ein Gesuch der Schweiz zur Wiederaufnahme des Sport-Grenzverkehrs abgelehnt. Als Termin wurde von den schweizerischen Stellen der 10. Oktober vorgeschlagen.

Notwendige Betrachtung zum Kölner Spiel

Unerfreuliche Begleiterscheinungen — Wie lange noch Kennemänner auf Fußballplätzen?

Immer noch beherrscht das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft die Gesprächsthemen der Sportwelt. Mit den Wörtern „wenn" und „hätte" prüft man die Möglichkeiten, die sich beiden Mannschaften geboten haben. Aber das sind alles theoretische Betrachtungen, die uns in diesem Zusammenhang diesmal nicht interessieren. Was sagen nun die Spieler zu diesem Endkampf? Verständlicherweise waren die Lauterer sehr deprimiert. Die Hintermannschaft, von der Klee und Huppert sich durch ihr eifriges und erfolgreiches Spiel ein Recht zur Kritik erworben haben, schieben die Schuld dem Sturm in die Schuhe. „Der Sturm hat keine Tore geschossen, obwohl er genug Gelegenheiten hatte, das bedeutete unsere Niederlage." Fritz Walter sagte nur resigniert: „Das Glück und Schaffer waren gegen uns." Christmann machte die Götter für das Pech verantwortlich. Bassler dagegen war konkreter und sagte: „Den Kennemann leg ich bei nächster Gelegenheit um, und wenn mich das meinen ersten Platzverweis kostet".

Damit hat Bassler ein Thema angeschnitten, das ein wunder Punkt des Endspiels ist. Man braucht nicht die Vorzüge des Spiels zu wiederholen, kennzeichnend für die unglaubliche Unsportlichkeit dieses Nürnberger Kriminalbeamten ist sein Ausspruch: „Ich hab' ein paarmal foul gespielt, aber es war ein Meisterschaftsspiel, und da geht es eben hart her." Kennemann scheint den Unterschied zwischen hart und unfair nicht zu kennen, aber vielleicht erbarmt sich bei Gelegenheit ein Schiedsrichter der Sauberkeit des Sportes und erteilt diesem bewußt foul spielenden Nürnberger eine entsprechende Lektion. In Süddeutschland ist Kennemann zur Genüge bekannt, sonst hätte Maibohm seinem Freund Hans Fiederer nicht gesagt: „Der Kennemann hat wieder ein langes Bein gemacht." Auch Kuzorra kennt seine Pappenheimer. Über die Aussichten des „Clubs" befragt, sagte er vor dem Spiel: „Der Kennemann legt halt zwei Mann um, dann ist das Spiel gewonnen."

Die Zuschauer im Kölner Stadion haben ihre Unzufriedenheit deutlich genug zum Ausdruck gebracht, das hinderte aber Kennemann nicht daran, nach seinem bewußten Foulspiel seine Freude durch zynisches Lächeln zum Ausdruck zu bringen. Ausgesprochen flegelhaft war die Handlungsweise dieses unerfreulichen Spielers, als er einem Pressephotographen, der das Nürnberger Eigentor im Bild festhalten wollte, den wirkungsvollen Kinnhaken verpaßte. Es bleibt nur zu hoffen, daß die zahlreichen Fußballkapazitäten, die auf der Tribüne diesen Ausschreitungen beiwohnten, etwas unternehmen, damit der Unterschied zwischen „hart" und „unfair" nicht völlig verwischt.

Diese Kritik an Kennemann soll keine Entschuldigung für die Niederlage von Kaiserslautern sein, sie dient lediglich der Sauberkeit, die im sportlichen Verkehr herrschen muß.

Der Meister gastiert in Konstanz

Der 1. FC. Nürnberg wird auf Einladung des VfL. Konstanz im September zwei Spiele im Bodenseestadion zu Konstanz bestreiten: am 5. September gegen den VfL. Konstanz und am 12. September gegen eine Auswahlelf des Bezirks.

Die Zuschauer gewannen

Beim Fußballspiel zwischen Dellbrück und Preußen Krefeld standen etwa 15 000 vor dem Sportplatz und waren sich einig, den Platz nicht zu betreten, wenn der Eintrittspreis nicht von 80 Pfennig auf 50 Pfennig gesenkt würde. Sie bekamen ihren Willen.

Fußball-Ausschuß regelt Profifrage

Der deutsche Fußball-Ausschuß, der am Tage des Fußballendspiels in Köln zusammentrat, hat die Errichtung eines Ausschusses zur Regelung der Amateur- und Profifrage im Fußball beschlossen. Die süddeutsche Lösung mit der Einführung des Vertragsspielers wurde genehmigt und als Ausgangspunkt späterer Beschlüsse betrachtet.

Der Ausschuß lockerte die Sperrfristen bei Vereinswechsel von sechs auf drei Monate. Die deutsche Meisterschaft 1948/49 soll in enger Anlehnung an die bisherige Entwicklung ausgetragen werden. Unter acht Vereinen soll nach dem bisherigen KO-System der Titelträger ermittelt werden. Nach den Ausführungen Dr. Pecco Bauwens ist mit baldiger Einführung der früher sehr volkstümlichen Pokalspiele zu rechnen.

Segelwettbewerbe auf dem Bodensee

Im Rahmen der Bregenzer Festspielwoche veranstaltete der österreichische Jachtklub Bregenz und der Bregenzer Segelclub eine internationale Segelwettfahrt auf dem Bodensee. Daran nahmen 60 Segler, unter ihnen zum ersten Mal nach dem Kriege auch deutsche und schweizerische Sportler teil. An beiden Tagen siegte bei guten Windverhältnissen in der Sechs-Meter-Klasse das Lindauer Boot „Audifax", das auch den Sonderpreis des Bregenzer Segelclub für das schnellste Boot auf der großen Bahn bei beiden Fahrten gewann. Der Sonderpreis des Lindauer Segelclub für das schnellste Schwertboot in beiden Wettbewerben fiel an das Bregenzer Boot „Carmen".

Duisburg 98 in der Wasserball-Endrunde

In der Vorschlußrunde der deutschen Wasserball-Meisterschaft, die in Duisburg ausgetragen wurde, kam Duisburg ohne Kampf in die Endrunde. Poseidon Hamburg, München 99 und SG Magdeburg hatten abgesagt. Dafür sprang der deutsche Meister SSF Barmen ein und gewann gegen Duisburg 98 7:3. Am Sonnabend spielten Duisburg 98—Düsseldorf 6:1, Amateure Duisburg—Oberhausen 7:0. Am Sonntag gewannen die Amateure Duisburg gegen Düsseldorf mit 4:1.

Zeller (Hammerau) Tagesschnellster in Ulm

Vor etwa 20 000 Zuschauern wurde am Sonntag das erste Ulmer Stadtringrennen durchgeführt. Deutschlands Spitzenfahrer lieferten sich in allen Klassen spannende Kämpfe. Die Tagesbestzeit fuhr der Ausweisfahrer Walter Zeller (Hammerau) in der 500 ccm Klasse mit 71,9 km/Std. Die schnellste Runde wurde ebenfalls von Zeller mit 76,1 km/Std. gedreht.

Die Rennen der Lizenzfahrer litten unter starken Regenfällen. Den Höhepunkt bildete der Lauf der 500 ccm Klasse, den Karl Ruehrschneck auf NSU mit einem Stundenmittel von 69,3 km/Std. vor Kurt Nitschky, NSU, gewann. Heiner Fleischmann, der in den ersten drei Runden das Feld führte, mußte aufgeben.

Fleischmann, NSU holte sich dafür die 350 ccm Konkurrenz mit 69,1 km/Std. Das Rennen der schweren Seitenwagenklasse, das zu Ehren des am vergangenen Sonntag in Reutlingen tödlich verunglückten Erich Sengebusch als Gedächtnisrennen gestartet wurde, gewann das Münchener BMW-Gespann Seppenhauser/Hoeller mit einem Durchschnitt von 63,4 km/Std. In der 600 ccm Seitenwagenklasse siegten Ziemer/Wels, Neckarsulm auf NSU mit 69,1 km/Std. Hermann Gablenz, Karlsruhe, auf Moto-Guzzi belegte in der 250 ccm Soloklasse (64,8 km/Std.) den ersten Platz.

Premiere des Aachener Waldrennens

Trotz stärkerer Regenschauer war die Premiere des Aachener Waldrennens ein voller Erfolg. In der Halb-Liter-Klasse stand der Münchner Georg Maier von vornherein als Sieger fest.

Die Ergebnisse: Lizenzfahrer auf Motorrädern bis 250 ccm. 1. H. P. Müller (Bielefeld) auf DKW, 101,6 km/std. 350-ccm-Klasse: 1. Mansfeld (Bad Kreuznach) auf DKW, 104,3 km/std. 500 ccm: 1 Georg Maier (München) auf BMW, 109,6 km/std. Sportwagen bis 110 ccm: 1. Peter-Max Müller (Velpke) auf Volkswagen-Eigenbau 92,9 km/std. Rennwagen: 1 Polenski (Karlsruhe) auf Monopol 100,7 km/std.

Eggberg-Rennen erst im September

Die Oberste Motorsportbehörde traf auf ihrer Tagung in Hamburg endgültige Entscheidungen über die Durchführung der diesjähr. Veranstaltungen. Der Terminkalender sieht vor: 15. 8.: Rund um Schotten. 3. Lauf zur deutschen Straßenmeisterschaft. 29. 8.: Hamburger Stadtparkrennen. 4. Lauf zur deutschen Straßenmeisterschaft für Motorräder. 5. 9. Eggberg-Rennen, 1. Lauf zur Bergmeisterschaft. 19. 9. Grenzlandringrennen. Das im August vorgesehen gewesene 1. Nürburgringrennen wurde von der obersten Motorsportbehörde abgesagt, obwohl die Genehmigung der französischen Militärbehörde vorlag.

Cisitalia hat viel vor

Mit sensationellen Neuschöpfungen will die „Cisitalia"-Werkgemeinschaft in Turin noch dieses Jahr aufwarten. Der neue 1,5-Liter-Rennwagen nach der „Formel 1" mit im Heck angeordnetem Kompressormotor soll Vierradantrieb erhalten. Zur Zeit werden für ihn drei verschiedene Motortypen, nämlich ein 8-, ein 12- und ein 16-Zylinder erprobt. Man will die Leistung dieser Motoren auf rund 400 PS bringen. Auch für die „Formel 2" ist ein neuer Cisitalia-Monoposto im Bau. Der kompressorlose V-8-Zweilitermotor ist luftgekühlt, mit einem 5-Ganggetriebe geblockt und weist eine vollkommen neuartige Ventilsteuerung nach einem Porsche-Patent auf.

Adolf Witt gab Boxlizenz zurück

Adolf Witt, der frühere Halbschwergewichtsmeister der Jahre 1933/1937 hat seine Boxlizenz zurückgegeben. Der aus Kiel stammende Boxer war bis 1930 Amateur. Später trug er 80 Profikämpfe aus und hat annähernd je dreißig durch k. o. bzw. nach Punkten gewonnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Unzulässige Mietsteigerungen

In der Zeit vor der Währungsreform sind unter dem Einfluß des Geldüberhanges häufig Mieterhöhungen vorgenommen worden. Nachdem die finanziellen Verhältnisse sich durch die Währungsreform grundlegend geändert haben, sind viele Mieter nicht mehr in der Lage, die erhöhten Mieten zu zahlen. Die Vermieter berufen sich aber auf die Bestimmungen des Währungsgesetzes, nach denen Mieten unverändert weitergezahlt werden müßten und weigern sich, einer Herabsetzung der Mieten zuzustimmen. Nach der Preisstoppverordnung vom 26. 11. 1936, die nach wie vor in Geltung ist, sind Mietsteigerungen ohne Zustimmung der Preisbehörden verboten. Entgegenstehende Vereinbarungen sind nichtig. Die Mieter sind demnach an Verabredungen, durch die sie Mieterhöhungen zugestimmt haben, nicht gebunden, sondern nur verpflichtet, die im Jahre 1936 gültigen Mieten zu zahlen. Ergeben sich Zweifel über die jetzt maßgebenden Mieten, so können die Preisbehörden angerufen werden.

Durch die Praxis längst überholt

Laut Verfügung des Hauptwirtschaftsministeriums Freiburg dürfen die beim Textileinzelhandel noch lagernden Damensommerkleider, die infolge ihrer modischen Beschaffenheit und unzulänglichen Qualität nicht mehr abgesetzt werden können, gegen 5 Textilpunkte pro Stück abgegeben werden. Ebenfalls können Damensommerblusen gleicher Art gegen 5 Textilpunkte pro Stück abgegeben werden. Diese Regelung gilt für die Zeit vom 1. August bis 15. September 1948.

Ferner wird bekannt gegeben, daß folgende Textilwaren frei verkauft werden dürfen: Kopfbedeckungen aller Art, Schals, Krawatten, Binder, Kragen, Lungenwärmer, Pulswärmer, Leibbinden, Kopfschützer, Büstenhalter, Strumpfhaltergürtel, Damenbinden, Scheuertücher, Hemdeneinsätze, Badehosen, Turnhosen, Söckchen, Wadenstutzen, Lätzchen, Anknüpfleibchen, Gamaschen, Handschuhe und Fäustlinge, Schirme, Bodenteppiche, Mäntel und Umhänge aus Gummi und anderen Kunststoffen ohne Spinnstoffeinlagen, außerdem sämtliche Artikel aus Papiergewebe.

Brennholz noch bewirtschaftet

Die Mitteilung über die Aufhebung der Brennholzbewirtschaftung entspricht nach Mitteilung von zuständiger Seite nicht den Tatsachen. Zur Vermeidung von wilden Verkäufen und einer Gefährdung der Versorgung der Mangelgebiete wird darauf hingewiesen, daß die bisherigen Verfügungen nach wie vor in Kraft bleiben.

Lebensmittelpakete aus Frankreich

Nach Mitteilung des Länderrates hat der Christliche Verein junger Männer von den zuständigen französischen Behörden die Genehmigung erhalten, daß die in Frankreich beschäftigten deutschen Zivilarbeiter jeden Monat ein Lebensmittelpaket im Gewicht von 5 kg an ihre Familien oder Angehörigen in Deutschland schicken können. Dieser Paketdienst wird in Zusammenarbeit mit dem französischen Roten Kreuz eingerichtet und von dem CVJM geleitet. Die benötigten Waren werden mit vom CVJM zur Verfügung gestellten Devisen im Ausland eingekauft. Genauere Einzelheiten, Bestellung und Art der Pakete werden in den für deutsche Zivilarbeiter erscheinenden Zeitungen veröffentlicht.

Postverkehr mit Österreich

Laut Mitteilung des Deutschen Postzentralamts für die französische Zone sind im Postverkehr zwischen Deutschland und Österreich jetzt folgende Sendungen zugelassen: Briefe bis 2 kg mit Nachrichten privaten und familiären Inhalts; Postkarten, auch Ansichtskarten und Karten mit Rückantwort; Blindenschriftsendungen. Bei diesen, Briefe bis 2 kg und andere Sendungen bis 5 kg, Liebesgabenpakete von Österreich nach Deutschland bis 10 kg, Geschäftspapiere bis 2 kg, die aber keine Angaben über deutsche Auslandsguthaben, auch nicht unterrichtender Art, enthalten dürfen. Warenproben bis 500 Gramm, bebilderte Umschläge, eingeschriebene Briefsendungen, Briefe mit Rückschein.

Zigarettenproduktion eingestellt

Die Zigarettenfabrik H. F. und Ph. F. Reemtsma sah sich aufgrund der Absatzstockung infolge der hohen Tabaksteuer veranlaßt, ihre Fabrikation bis auf weiteres einzustellen. Größere Entlassungen glaubt die Firma jedoch vermeiden zu können, da eine Reihe von laufenden Arbeiten fortgeführt werden muß.

100 DM können gewonnen werden

Die deutsch-französische Bücherstube „Weltschau" veranstaltet einen „Literarischen Wettbewerb". Für jedes Buch, das in der Zeit vom 9. August bis 25. September dort erworben wird, erhält der Käufer einen abgestempelten Kassenzettel, der zur Teilnahme berechtigt. Die Leser werden aufgefordert, das erworbene Buch kurz zu kritisieren. Für die drei besten Arbeiten sind Preise ausgesetzt und zwar: 100 DM in bar, 50 DM in Büchern zur Wahl, 20 DM in Büchern zur Wahl und 10 Trostpreise zu je 5 DM in Büchern zur Wahl.

*

Die Aurelia-Lichtspiele bringen vom 13. bis 19. August den großen Opernfilm Rigoletto. Verdis Oper auf der Leinwand dürfte größerer Beachtung wert sein. Der Film, mit Michel Simon als Rigoletto, lief mit großem Erfolg an und dürfte auch in Baden-Baden Beifall finden.

Die Marionettenspiele Ivo Puhonny's gastieren für die Dauer der Südwestfunk-Ausstellung „Welt des Kindes" an Samstagen und Sonntagen in der Trinkhalle. Die Vorstellungen beginnen jeweils um 15, 16.30 und 18 Uhr.

Das BT gratuliert

Bernhard Huber, Oos, Stolzenbergstraße 12, zum 75. Geburtstag am Freitag.

Bezirksoffene Schwimmwettkämpfe in Rastatt

Am Sonntag, den 15. August, 14.30 Uhr, veranstaltet die Schwimmabteilung des SV Rastatt ein bezirksoffenes Schwimmfest. Folgende Disziplinen sind ausgeschrieben: Männer: 100 m Kraul, 100 m Rücken, 100 m Brust. Jugend A (16—18 J.) und Jugend B (14—16 Jahre): 50 m Kraul, 50 m Brust, 50 m Rücken. Frauen: 100 m Kraul, 100 m Brust, 100 m Rücken. Mädchen A und Mädchen B: 50 m Kraul, 50 m Brust, 50 m Rücken. Außerdem werden Brust-Kraul- und Lagenstaffeln ausgetragen.

Meldungen können bis spätestens Freitag, den 13. August, 19 Uhr, an Helmut Witte, Rastatt, Rauentalerstraße 5, gerichtet werden. Meldegebühren werden nicht erhoben. Im Anschluß an die Schwimmwettkämpfe findet im Schwimmstadion das Sommernachtsfest des Sportvereins statt.

An den Schwimmwettkämpfen können sich auch solche Sportler beteiligen, die keinem Schwimmverein angehören. Die Teilnehmer von Schwimmvereinen werden in einer A-Klasse, die übrigen Sportler in der B-Klasse starten. Mitglieder der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) werden gebeten, sich an den Vorführungen über Rettungsschwimmen zu beteiligen.

Deutsch-französische Wiederaufbaupläne

Die Kommission für Architektur und Städtebau tagte in Baden-Baden

Die oberste Kommission für Architektur und Städtebau tagte in den letzten Tagen in Mainz, Koblenz und Baden-Baden unter dem Patronat des französischen Oberkommandierenden in Deutschland, General Koenig. Diese französisch-deutsche Kommission, deren Generalsekretär der künstlerische Berater des französischen Oberkommandierenden, M. de Jäger ist, hat die Aufgabe, die Pläne und Probleme des Wiederaufbaus und des Städtebaus zu prüfen und zu beraten. Sie setzt sich zusammen aus angesehenen französischen und deutschen Architekten. Von französischer Seite sind in der Kommission vertreten: Der Vorsitzende des französischen Architektenbundes, Perret, Professor Expert, der mit dem Grand Prix de Rom ausgezeichnete Architekt Marast, ferner die Architekten Varnerie und Lods. Als deutsche Vertreter gehören der gemischten Kommission die bekannten Städtebauer Professor Bonatz (zur Zeit Ankara), Professor Abel (Technische Hochschule München), Prof. Schmitthenner (Tübingen), Professor Schweizer (Technische Hochschule Karlsruhe), Professor Dr. Döcker (Technische Hochschule Stuttgart), Professor Mertens (Aachen), Professor Pinand (Technische Hochschule Darmstadt), Professor Fierling (Technische Hochschule Hannover) und Professor Döblert (Berlin) an.

Gemeinsame Planung

Wie von den deutschen Mitgliedern der gemischten beratenden Kommission für den Städtebau dem Südena-Vertreter mitgeteilt wurde, betrachten sie die Gründung des Ausschusses als einen schönen Beginn der Zusammenarbeit zwischen den beiden Nationen. Wenn der Wille vorhanden sei, zu helfen, zu beraten und brauchbare Pläne für den Wiederaufbau schwerzerstörter Städte in der französischen Zone zu verwirklichen, so wolle man keineswegs in die Befugnisse der Städte und Länder eingreifen. Als gleichsam übernationale Organisation könne der Ausschuß vielleicht sowohl bei den Deutschen wie auch bei den französischen Stellen autoritative Bedeutung gewinnen. Die Bildung des Ausschusses wurde von den deutschen Städtebauern deshalb auch besonders begrüßt, weil damit die Möglichkeit gegeben wurde, aus der Isolierung herauszukommen und mit namhaften Vertretern aus dem Ausland in Fühlung zu treten. Durch die Hinzuziehung namhaftester Vertreter der deutschen Architektur und des Städtebaus aus den drei Westzonen sei etwas Einmaliges gegenüber den anderen Besatzungszonen geschaffen worden. Die Frage, ob die Städte in der alten Form wiederaufgebaut werden sollen, wurde dahingehend beantwortet, daß man reparable Monumente wiederherstellen wolle, ohne jedoch in eine falsche Imitation zu verfallen, die das Mißtrauen späterer Generationen hervorrufen würde. Im Sinne der heutigen Situation müsse man eine moderne, sachliche Lösung anstreben, ohne dabei ein uniformes Bild zu erreichen. Ziel der Planung müsse auch ein besseres und gesünderes Wohnen sein. Der Anfang der Besprechungen der französischen und deutschen Kommissionsmitglieder sei erfolgversprechend verlaufen.

Eines der wesentlichsten Probleme sei die Grund- und Bodenfrage, die Frage des Eigentumsrechts. Zu dieser in erster Linie juristischen Frage könne die Kommission lediglich fachliche Vorschläge unterbreiten, für die neuen gesetzlichen Bestimmungen, Aufbaugesetzentwürfe, die den Parlamenten zur Beratung und Abstimmung vorgelegt werden müßten.

Die Landschaft soll bestimmen!

Zu den Planungen selbst wurde bekannt, daß neben Plänen für Freiburg und Koblenz fünf Pläne für den Wiederaufbau von Worms und etwa 20 Pläne für Mainz zur Beratung vorliegen. Der während der Tagung in Baden-Baden zunächst erörterte Plan für den Wiederaufbau von Mainz, der von dem Schüler von Professor Schweizer, Oberbaurat Jörg stammt, fußt auf einer ersten Planung des französischen Städtebauers Lods. Unter der Vermeidung des französischen Rationalismus im Städtebau will man aus der Situation und den Bedürfnissen heraus zu einer neuen Gestaltung kommen. Wenngleich auch in den meisten Fällen neuer deutscher Städtebauplanung der Stadtkern wieder an der alten Stelle aufgebaut werden müsse, so würde man aber auch der Planung am Stadtrand Berücksichtigung angedeihen lassen. Der Landschaft müsse man das Übergewicht geben und sehr einfache Bauformen die sich in sie einfügen, suchen und finden.

Weniger Geld — mehr Hilfsbedürftige!

Die am Freitag unter dem Vorsitz des Präsidenten des Roten Kreuzes von Rheinland-Pfalz, Dr. Fuchs, in Baden-Baden stattgefundene Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Freien Landesverbände des Roten Kreuzes der französischen Besatzungszone befaßte sich insbesondere mit der durch die Währungsreform für die Freien Wolfahrtsorganisationen entstandenen Lage. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Roten-Kreuz-Verbände kaum mehr Geldeingänge zu verzeichnen hätten, auf der anderen Seite aber der Kreis der zu unterstützenden Personen wesentlich größer geworden sei. Bedauert wurde, daß das soziale Moment bei der Währungsreform keine Berücksichtigung gefunden hat. Die Aufnahme von Krediten erscheine der hohen Zinssätze wegen ausgeschlossen, und auch von Versuchen, durch Konzerte und Abendveranstaltungen mit Tombola Gelder hereinzubekommen, sei keine wesentliche Besserung der katastrophalen Finanzlage der Roten-Kreuz-Verbände zu erwarten. Die Vorsitzenden betonten, ein völliges Erliegen der Fürsorgearbeit könne nur dann vermieden werden, wenn ein entsprechender Wandel durch eine Auflockerung der Guthabensperre der Wohlfahrtsorganisationen oder aber eine höhere Aufwertungsquote für dieselben erfolge. Die Zukunft des Roten Kreuzes, wie auch der anderen Freien Wohlfahrtsorganisationen, hänge maßgeblich von einer befriedigenden Regelung der Geldfrage ab.

Appenweier. Zwei Studenten und zwei Studentinnen, die, weil sie den Zug nicht mehr erreichten, hier übernachten mußten, wurden nachts von vier Betrunkenen überfallen. Während die Studentinnen flohen, wurden die beiden Studenten mit Messern bedroht und mißhandelt.

Wettervorhersage

Bis Freitagabend: Erneute Eintrübung mit schauerartigen, teilweise von Gewittern begleiteten Regenfällen. Wieder leichter Temperaturrückgang.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt vereinigt

Wie aus einer Mitteilung des Oberbürgermeisters hervorgeht, werden von heute ab die beiden Verwaltungszweige Ernährungs- und Wirtschaftsamt zu einem Amt vereinigt.

Zusammen mit dieser Maßnahme erfolgt auch eine räumliche Umorganisation. Am Augustaplatz 1, dem Sitz des bisherigen Ernährungsamtes, befinden sich ab sofort die Amtsleitung, das Sekretariat, die Kartenabteilung, die Meldestelle für An- und Abmeldungen, der Markenrücklauf und die Punktverrechnung, das Referat für die Versorgung der Krankenhäuser, die Spinnstoff- und Schuhabteilung und das Referat für Seife, Möbel und Fahrradbereifung. — In der Stefanienstraße 2, dem Haus des ehemaligen Wirtschaftsamtes, das jetzt von dem zu einem Amt vereinigten Ernährungs- und Wirtschaftsamt nur noch in den zur Erde gelegenen Räumen benutzt wird, sind die Abteilungsleiter, die Dienststelle für ambulante Krankenernährung, für die Erfassung landwirtschaftlicher Produkte und die Abteilungen Benzin, Petroleum und Tabak untergebracht.

Anträge auf Bezugscheine sollen ab sofort, wie es weiter in der Mitteilung des Oberbürgermeisters heißt, in den Briefkasten am Gebäude Augustaplatz 1 (also beim früheren Ernährungsamt) eingeworfen werden.

Aus dem Gerichtssaal

Seltsamer Dank

Es gehört schon eine Portion Unverfrorenheit dazu, um denjenigen, von dem man eine Hilfe in Anspruch nahm, kurz danach zu bestehlen. Das erlaubten sich zwei Achtzehnjährige im Mai in Sinzheim. Arbeitssuchend sprachen sie dort bei dem Pfarrer vor und erbaten von diesem eine Unterstützung, die ihnen in Form von 100 RM auch gewährt wurde. Ihren „Dank" zeigten sie dadurch, daß sie noch am gleichen Tage in der Kapelle am Ortsrand den Opferstock erbrachen und den Inhalt, etwa 40 RM, entwendeten.

Obwohl einer der beiden schon zweimal vorbestraft ist, trug der Einzelrichter, vor dem sich die Diebe jetzt zu verantworten hatten, dem Umstand Rechnung, daß die zwei Burschen als Strandgut des Krieges, aus den besetzten Ostgebieten stammend, ohne Eltern und ohne Erziehung bisher nirgends feste Wurzel schlagen konnten, und verurteilte sie zu vier bzw. fünf Monaten Gefängnis abzüglich der fast dreimonatigen Untersuchungshaft.

Mißbrauchtes Vertrauen

Keiner Arbeit nachzugehen, nirgends fest zu wohnen und sich ab und zu auf Kosten anderer zu bereichern, schien das Motto zu sein, unter dem die 33jährige Berta R. segelte. In Lahr, wo sie bis vor einem Jahr noch polizeilich gemeldet war, hatte sie 1946 von einigen Evakuierten aus dem Ruhrgebiet, die in die Heimat zurückkehrten, den Auftrag angenommen, einige Kisten mit Wäsche nachzusenden. Daran dachte Berta aber nicht, sondern benutzte die Wäsche selber. Bis die Besitzer, die vergeblich warten mußten, eines Tages einen Teil mit Gewalt dem Gebrauch der R. entzogen. Ein zur Aufbewahrung überlassenes Rundfunkgerät war inzwischen angeblich beschlagnahmt worden. In Baden-Baden schlug sie von Zeit zu Zeit Quartier bei einer bekannten Familie auf, bis sie davongejagt wurde, als sich herausstellte, daß sie sich Stoff und ein Kleid angeeignet hatte.

Die recht „vertrauenswürdige" Person stand am Dienstag vor dem Einzelrichter. Sie stellte die ihr vorgeworfenen Anklagepunkte entschieden in Abrede. Dem Gericht standen aber genügend Gegenbeweise zur Verfügung, und zumal die R. wegen Meineides vorbestraft ist, bedurfte es keiner besonderen Vorsicht, um die Angeklagte als Lügnerin zu bezeichnen. 10 Wochen Gefängnis und zwei Wochen Haft wegen Landstreicherei und Diebstahls sowie Unterschlagung war keine allzu harte Strafe.

Ein Auto erzählt

Im Kurhaus lief in diesen Tagen zum ersten Mal in Baden-Baden der Käutner-Film „In jenen Tagen". In gelockerten Szenen schildert er die Geschichte eines Autos vom Fließband bis zum Wrack, das im ersten Bild — Trümmerlandschaft mit hoffnungslosen Menschen — von zwei ehemaligen Soldaten ausgeschlachtet wird. Käutner stellt die Frage nach dem Menschen „Gibt es überhaupt noch Menschen?" — und läßt das Auto antworten. Die Menschen der Handlung sind wahrscheinlich etwas zu besinnlich geworden, um Käutners Ideen dienen zu können, auch gehören sie ein- und derselben Gesinnungsgruppe an. — Es war vielleicht nicht ganz richtig, das so zu machen — doch, was wir auch bei der Gesamtbeurteilung berücksichtigen müssen: Es ist weder ein reiner Unterhaltungsfilm, der gezeigt wird, noch ersteht eine reine Historie vor unseren Augen. Käutners Film ist schon lange abgedreht. Was wir sehen, ist eine erste Sichtung, die sich noch nicht von den unumgehbaren Ressentiments befreit hat. Der Film dürfte aber in zehn oder zwanzig Jahren umso mehr geeignet sein, zu zeigen, welcherart unsere unmittelbare Reaktion nach den zwölf Jahren war. F.

Das weiße Band soll im Herbst durchschnitten werden

Arbeiten an der neuen Eisenbahnbrücke über die Murg in Rastatt

Rund hundert Züge fahren täglich über die Behelfsbrücke knapp hinter dem Bahnhof Rastatt, die die Murg so waghalsig überspannt, daß der Reisende nie das unbehagliche Gefühl los wird, sich auszumalen, was geschehen würde, wenn die Brücke einmal nicht mehr so wollte, wie ihre Konstrukteure es sich ausgedacht haben. Diese Furcht ist übrigens unbegründet. Die Eisenbahn hütet die Konstruktion wie ihren Augapfel. Ein Beamter ist eigens dafür angestellt, die Brücke nach jeder Überfahrt genau zu kontrollieren.

Allerdings bleibt die Brücke eben doch nur eine Behelfsbrücke. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe hat sich schon sehr früh darüber Gedanken gemacht, wie dem Provisorium am schnellsten abzuhelfen sei, um jede eventuelle Unterbrechung der für den Personen- und Güterverkehr gleich wichtigen Verbindungslinie Basel—Mannheim zu verhindern. Im Winter des vergangenen Jahres sind die ersten Vorbereitungen für den Bau einer auf Dauer berechneten Brücke in Angriff genommen worden, und seit dem Frühjahr dieses Jahres werden dem Reisenden langsam Fortschritte in der Arbeit deutlich. Vor allem fehlt es an Arbeitskräften. Eigentlich werden 30 bis 40 Arbeiter statt der 20, die zur Zeit arbeiten, gebraucht.

Trotz dieser und anderer Schwierigkeiten und Verzögerungen hofft das Eisenbahnbetriebsamt, bis Ende dieses Jahres die neue Brücke dem Verkehr übergeben zu können. Die neue Konstruktion, ein flacher Vollrandträger mit drei Öffnungen zu je etwa dreißig Metern, wird auf den Fundamenten der früheren Brücke errichtet werden. Sie wird zunächst eingleisig sein, doch werden die Widerlager und Pfeiler auch für das später hinzukommende zweite Gleis mitgebaut. Bis dahin soll die jetzige Behelfsbrücke als Gegenrichtungsgleis dienen.

Diese Planungen sind freilich mit dem Vorbehalt gemacht, daß nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten auftauchen. Wenn aber alles gut geht, wird noch vor dem Winter das weiße Band durchschnitten werden, das dem ersten Zug über die neue Brücke freie Fahrt gibt. Ep.

Südwestdeutsche Rundschau

HEIDELBERG — Mit einem donnerartigen Knall explodierte in einer Heidelberger Straße der große Trommelzylinder eines Müllautos, als die Mülleimer in den Behälter entleert wurden. Als sich die Staubwolken verzogen hatten, fand man einen der städtischen Müllarbeiter etwa 20 Meter weggeschleudert tot am Boden liegen. Nicht nur der ganze hintere Teil des Müllwagens war auseinandergerissen, sondern auch zahlreiche Fensterscheiben gingen in die Brüche. Man vermutet, daß sich Explosivstoffe, wahrscheinlich Karbid, unter dem Müll befanden. Dies ist die zweite Explosion eines Müllwagens innerhalb einer Woche in Heidelberg.

Pforzheim. Eine 76jährige Frau wurde hier überfallen, am Hals gewürgt und zu Boden geworfen. Als ihre Schwester zu Hilfe eilen wollte, wurde sie von dem Täter gleichfalls zu Boden geworfen. Er floh, als die beiden Frauen um Hilfe riefen. Beim alten Friedhof wurde er von Passanten aufgehalten und von einem ehemaligen Polizeibeamten festgenommen und zur nächsten Polizeiwache gebracht. Der Festgenommene ist ein junger Mann aus Bilfingen, der offensichtlich einen Raubüberfall versuchte.

Karlsruhe. In den frühen Morgenstunden des Montag wurde in Karlsruhe ein mittleres Erdbeben vermerkt. Der größte Teil der städtischen Uhren blieben auf 5 Uhr stehen.

Karlsruhe. Ein Angestellter aus Karlsruhe überfiel seine Frau, mit der er in Streit lebte, im Bett und brachte ihr mit einem Küchenmesser tödliche Verletzungen bei. Nach der Tat stürzte er sich aus der im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße. Er war sofort tot.

Karlsruhe. Die Maul- und Klauenseuche im Landkreis Karlsruhe hat sich stark ausgebreitet. Zur Bekämpfung der Seuche hat das Landratsamt bei den zuständigen Behörden zweihundert Liter Impfstoff angefordert.

Karlsruhe. Der Umschlag der Karlsruher Rheinhäfen erreichte im vergangenen Monat mit 152 951 Tonnen den höchsten Stand seit Kriegsende. Die Verkehrszunahme gegenüber dem Vormonat beträgt 35 Prozent. Von dem Gesamtverkehr entfielen 12 809 Tonnen auf die Anfuhr und 30 142 Tonnen auf die Abfuhr.

Mörsch. Beim Abschleppen von Stammholz im Mörscher Wald bei Karlsruhe fuhr ein mit zwei Personen besetzter Traktor auf eine Tellermine. Der Fahrer des Traktors erlitt bei der Explosion schwere Verletzungen und war sofort tot, während die Verletzungen des Beifahrers die Amputation eines Beines notwendig machten.

Sundheim (Kreis Kehl). Beim Baden in der Schutter ertrank ein 13jähriger Knabe. Obwohl er von Mitbadenden sofort geborgen wurde, blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Isny (Allgäu). Das Städtische Torfwerk Isny rechnet in diesem Jahre mit einer Produktion von nahezu 15 000 Zentnern. Dieses gute Ergebnis ermöglicht es, nicht nur die Einwohner Isnys, sondern auch die Stadt Friedrichshafen mit rund 4 000 Zentnern Brenntorf zu beliefern.

Obavestenje

Nadlezne francuske vlasti stavile su nam na raspolozenje hotel Friedrichshof, Landstrasse 1 u Forbachu, srez Rastatt, koji se sluziti kao nas novi sabirni centar. Jugosloveni, koji zele da se vrate svojim domovina imaju se obratiti na nadlezne oficire za raseljena lica (officiers PDR), koji su dobili potrebna uputstva da ih upucuju u sabirni centar u Forbachu, kako se buda javljali. Repatrijacija ce se vrsiti po manjim grupama, te je time iskljucena mogucnost duzeg zadrzavanja u centru.

Jugoslovenska Delegacija za Repatrijaciju
Rastatt — Schloss.

Bekanntmachung

Die hierfür zuständige französische Verwaltung hat uns das Hotel Friedrichshof, Landstraße 1 in Forbach, Kreis Rastatt, zur Verfügung gestellt, welches als neue Versammlungsstelle für Repatriierung eingerichtet ist. Alle Jugoslawen, die zurückgeführt werden wünschen, haben sich an die zuständigen Offiziere PDR zu wenden, welche alle notwendigen Instruktionen erhalten haben, die Betreffenden unverzüglich in die Versammlungsstelle in Forbach zu schicken, sowie deren Meldung erfolgt sein wird. Die Rückführung wird jeweils in kleinen Gruppen vorgenommen, sodaß ein längerer Aufenthalt im Lager nicht erforderlich sein wird.

Jugoslawische Repatriierungsdelegation
Rastatt — Schloß.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Telef. 6 2120, Anzeigenannahme und Abonnementsbestellungen Stefanienstr. 3, Telefon 6 1556. — Druck: E. Koelblin K. G., Baden-Baden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Neueintragung (. . .) ohne Gewähr! Handelsregister, Abteilung B — Band 4 — Nr. 76: Firma: DND — Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Baden-Baden. Gegenstand des Unternehmens: Der Betrieb eines Verlages. Zur Erreichung dieses Zwecks kann die Gesellschaft neue Betriebsstätten erwerben, pachten oder errichten und sich an Unternehmen gleicher Art beteiligen. Errichtung von Zweigniederlassungen ist zulässig. Stammkapital: 50 000 Mark. Geschäftsführer: Erwin Eckert, Verleger in Freiburg i. Br., Hans Eckert, Diplomkaufmann und Verlagsleiter in Stuttgart-Bad Cannstatt, Hermann Ahrens, Chefredakteur in Herrischried über Säckingen. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. November 1947 errichtet. Jeder der drei Geschäftsführer kann die Gesellschaft in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten allein vertreten. (Geschäftsräume: Baden-Baden, Fremersbergstraße 67.) Am-150
Den 1. Juni 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden.**

Frau Rosa Maria Röcker, geb. Burkart, in Stollhofen, Krs. Bühl, vertreten durch Rechtsanwalt Schuhmacher in Rastatt, klagt vor dem Landgericht Offenburg, Zweigstelle in Baden-Baden, gegen ihren Ehemann, den Landwirt Emil Röcker, früher in Stollhofen, Krs. Bühl, jetzt unbekannten Aufenthalts wegen Ehescheidung mit dem Antrag, die am 12. März 1946 vor dem Standesbeamten in Stollhofen geschlossene Ehe aus Verschulden des Beklagten zu scheiden und diesem die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen. Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Einzelrichter des Prozeßgerichts ist bestimmt auf: **Freitag, den 15. Oktober 1948, vorm. 9 Uhr** vor das Landgericht Offenburg, Zweigstelle in Baden-Baden, Vincentistraße Nr. 5, Zimmer Nr. 27, (Amtsgerichtsgebäude). Hierzu wird der Beklagte geladen mit der Aufforderung, einen beim Prozeßgericht zugelassenen Anwalt zu bestellen, falls der Klage entgegengetreten wird. Am-149
Baden-Baden, den 1. Juni 1948.
Bad. Landgericht Offenburg, Zweigstelle B.-Baden, Geschäftsstelle.

Vereinsregister Band II Nr. 45: Badischer Rentnerbund Baden-Baden. Baden-Baden, 14. Juni 1948. **Bad. Amtsgericht II.**
Güterrechtsregistereintrag Band II Seite 50: Karl Heinz Sänger, Kraftfahrzeugmechanikermeister und Lydia geb. Jörger in Baden-Baden: Ehevertrag vom 2. Juni 1948 — Gütertrennung. Den 18. Juni 1948.
Bad. Amtsgericht II Baden-Baden

Veränderung. Handelsregister, Abteilung A — Band 4, — Nr. 291: Holstein & Co. Baden-Baden: Die Tätigkeit des Zwangsverwalters Robert Schoch in Baden-Baden ist nach Aufhebung der Vermögenssperre mit dem 20. Juni 1948 beendigt. Am-161-S
Den 8. Juli 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden**

Güterrechtsregistereintrag Band II, Seite 52: Ernst Adler, Büroangestellter und Ottilie geb. Zeitvogel in Baden-Lichtental: Vertrag vom 10. Juni 1948 — Gütertrennung —. Am-163-S
Den 12. Juli 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

Veränderung: Handelsregister Abteilung A — Band 4 — Nr. 198: Walter Schmitz, Herren-Moden, Palais Hamilton: Die Firma ist geändert in: „Walter Schmitz, Herren-Damen-Moden, Palais Hamilton". Am-162-S
Den 16. Juli 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

Veränderung: Handelsregister Abteilung A — Band 4 — Nr. 219: Firma A. Batschari, Zigarettenfabrik, Baden-Baden, Zweig der Firma H. F. & Ph. F. Reemtsma in Altona-Bahrenfeld: Das Vermögen der Firma fällt unter das Gesetz Nr. 52 der Militärregierung. Vom Bad. Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg/Br. ist die Zwangsverwaltung gemäß Gesetz Nr. 52 in Verbindung mit der Allgemeinen Anweisung Nr. 2 vom 1. 4. 47 angeordnet worden. Zwangsverwalter ist der Tabakkaufmann Arnold Feibelmann in Baden-Baden. Am-160
Den 27. Juli 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

Prokura: Handelsregister Abteilung A — Band 4 — Nr. 197: Firma Martin Weis, Elektrogroßhandlung, Baden-Baden: Prokurist ist Franz Vogel, Kaufmann in Baden-Baden. Am-167
Den 27. Juli 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir haben uns verlobt
Agnes Falk
Paul Nowak
Baden-Baden Horhaldergasse 15 — **Berlin** z.Zt. Kriegsgef.
Baden-Baden, 8. 8. 1948

†

Wir haben in aller Stille unsere geliebte treusorgende, nimmermüde Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Emilie Straßburger
geb. Joos
Rektorswitwe
nach einem sanften Tod im 87. Lebensjahr, wohlvorbereitet der Heimaterde übergeben.
Emi Fink geb. Straßburger
Max Straßburger und Frau **Irma Fink**
Seelenamt: Stiftskirche, 13. 8., 8.30 Uhr.
B.-Baden, Hauptstr. 8, August 48

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante
Mina Schindler
geb. Krieg
wurde heute nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden, im Alter von nahezu 71 Jahren durch Gott den Herrn erlöst.
Familie Hans Braun
Familien Karl Wunsch
und **Josef Krieg** nebst Angehörigen.
Baden-Baden, 9. 8. 48
Pfriemersbachweg 15. 2-431-S

DANKSAGUNGEN

Für erwiesene Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter 13-134-S
Frau Margarethe Nothhelfer
danken wir recht herzlich. Im Namen der Hinterbliebenen: Geschw. Nothhelfer und Angehörige.
Baden-Oos, Siedlungs-Straße 14.

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

STELLEN-GESUCHE

Junge Dame, lange als Sekretärin tätig, sucht Schreibarbeiten für zu Hause. Offerten unter 23-360-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gewandte Verkäuferin, perfekt in Schuh- u. Lederbranche, sucht passende Beschäftigung, evtl. auch halbtags. Offerten unter 8-479-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Hausdame - Wirtschaftsleiterin sucht neuen Wirkungskreis per 1. Sept. Offerten unter 17-383-S an d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Erfahrener Kraftfahrer, Führerschein aller Klassen, zur Zeit als Autoschlosser tätig. Mit Reparaturen vertraut. Selbständig. Sucht sich zu verändern. Angebote unter 17-385-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Wirtschafterin, 37 J., angenehme Erscheinung, sucht Stellung zwecks Ortsveränderung. Kochen, sämtl. Hausarbeiten, perfekt. Kenntnisse im Gaststättenbetrieb. Geht auch auswärts. Off. unter 11-246-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Ehemaliger Beamter sucht Stellung als technischer Angestellter, Lagerhalter u.s.w. Spezial. für Metall- u. Autobranche. Selbständiges Arbeiten gewohnt. Angebote u. 17-384-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

STELLEN-ANGEBOTE

Putzfrau, halb- oder ganztägig, gesucht. Eis- und Kühlwerke, Waldseestraße 30. 5-136-S

Mädchen od. junge Frau f. Geschäftshaushalt in B.-Baden, welche zu Hause schlafen kann, tagsüber sof. gesucht. Off. u. 6-392-S an das BT.

Zwecks Mitvertretung unserer Krankenversicherung in Baden suchen wir bei besten Verdienstmöglichkeiten Verbindung mit Berufsvertretern und Versicherungsbüro. **Volkswohl-Kranken-Versicherung, Karlsruhe,** Karlstr. 121, Tel. 3955.

Junges, kräftig. Mädchen, 2 Vormittage wöchentlich für den Haushalt gesucht. Mittagessen und gute Bezahlung. Zu erfr. unt. 8-470-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Stundenfrau für täglich vormittags 2 Stunden gesucht. Photo-Reeb, Bad.-Baden, Gernsbacher Str. 24. 16-416-S

Gesucht wird jüng. bestempfohlener Gärtner, unverh., f. Gartenarbeiten, Kleintierbetreuung, mit etwas handwerklichem Geschick. Geboten wird Kost und Logis sowie Entlöhnung. Vorzustell. B.-Baden, Beuernerstr. 107.

Hamburger Kunsthonigfabrik
sucht Vertreter für die Plätze Baden-Baden, Bühl, Rastatt, Kehl, Offenburg, Freudenstadt und Calw, welcher bei dem dortigen Großhandel bestens eingeführt ist. Offerten unter 20-127-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Stundenfrau nach Vereinbarung, am liebsten 10—2 Uhr. Zu erfragen unter 2-424-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

ELEKTRO-ACKER
Baden-Lichtental, Geroldsauerstr. 12, sucht einen **Rundfunkfachmann.** Es wollen sich nur durchaus selbstständige und tüchtige Fachkräfte melden, die das 30. Lebensjahr erreicht haben.

Rühriger Vertreter für den Verkauf von Feilen v. leistungsfähiger Westdeutscher Feilenfabrik gesucht. Angebote unter 7-319-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden erbeten.

Bedeutendes pharm. Unternehmen sucht für seine bekannten erstklassigen Präparate einen im Bezirk B.-Baden eingeführten, branchekundigen Vertreter zum Besuch von Arzneimittel- und pharm. Großhandlungen, Apotheken, Drogerien, Krankenhäusern etc. Eilangebote nur erster Kräfte unter Angabe von Referenzen erbeten unter P 4951 an Büttners Ann.-Expedition, Oldenburg/Oldb., Postfach 199. 2a-40-A

Tüchtige Verkäuferin
für sofort gesucht. **Riester o.H.G.,** Textilwaren und Haushaltswaren, B.-Baden, Hauptstraße 71. 16-422-S

Hauptberufliche Mitarbeiter mit und ohne Inkasso für Offenburg, Rastatt und Baden-Baden gesucht. Bei Eignung Zahlung von festen monatlichen Zuschüssen und Provisionen. IDUNA - GERMANIA, Lebens- und Sachversicherungsgesellschaften, Stuttgart-S, Olgastr. 97c. 9-134-S

Büroanfängerin mit Vorkenntniss. in Steno u. Schreibm. gesucht. Offert. unter 8-481-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Mädchen oder Frau, ganztags gesucht in Haushalt mit 3 Kindern, evtl. Schlafgelegenheit geboten. Angeb. u. 7-317-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Für den Platz Baden-Baden wird je ein haupt- und nebenberuflich tätiger Mitarbeiter für die Lebens- und Sachversicherungswerbung gesucht. Angebote bitten wir zu richten unt. 7-320-S an die Gesch. des BT. B.-B.

VERANSTALTUNGEN

AURELIA-LICHTSPIELE
am Leopoldsplatz
bringen vom 13. bis 19. 8. 48
Verdis Oper
Rigoletto
Verdis herrliche Musik — ein sehenswerter Film
Tägl. 14.30 und 17.00, Donnerstag auch 19.00 und 21.00 Uhr
Vorverkauf für die Donnerstag-Abend-Vorstellungen: Donnerstag, 19. 8. 9.30—10.30 Uhr

KINO DES WESTENS
Vom 13. bis 19. August 1948
Irene v. Meyendorff, Hans Nilsen Anneliese Uhlig und Werner Fütterer in dem spannenden Gesellschaftsfilm
Um 9 Uhr kommt Harald
Jugendfrei

Kolpingsfamilie Baden-Lichtental
Am Samstag, den 14. 8. und Sonntag, den 15. 8. 1948 jeweils 20 Uhr findet die Aufführung des Schauspiels
Ein Opfer des Beichtgeheimnisses
von J. Spillmann
im Saale des Gemeindehauses St. Bernhard statt. - Vorverkauf ab sofort bei: Südwestdeutsche Volkszeitung, Langestr. 18 und Schreibwarenhandlung Zick, Rheinstraße.
Karten zu 1.20 DM.

Ivo Puhonny's
KÜNSTLER-MARIONETTEN
Variété und Zirkus
Ein heiteres Programm für Kinder und Erwachsene
Zur Ausstellung „Welt des Kindes" in der Trinkhalle jeden Samstag und Sonntag nachmittags 3, 1/25 und 6 Uhr. Karten vor der Vorstellung. Kinder —.60 DM, Erwachsene 1.— DM, einschl. Vergnügungssteuer. 15-144-S

SONDER-ANGEBOT!
Es empfiehlt in Neu-Eingängen von
Email-Töpfen und
Waschschüsseln ebenso
Aluminium-Geschirre
GUSTAV Foos NACHF. GMBH. BADEN-BADEN
Das Fachgeschäft für gediegenen Hausrat

AN- UND VERKÄUFE

Nähmaschine
ältere, Singer, zu verkaufen. Luisenstraße 28, I. St. 5-140-S

Weiße Metall-Bettstelle, ohne Matratzen zu kaufen gesucht. Offerten unter 10—445-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Weiß-emaillierter Kohlenherd in sehr guterhaltenem Zustand, entbehrlichkeitshalber abzugeben. 6-399-S Forster, Geroldsau, Lanzmattweg 1.

Musikstudent sucht Studienpartituren (Kammermusik und Orchester), sow. Klavierauszüge (Oper, Oratorium, Messe). Angebote unter 8-469-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Kinder-Pelzmantel f. 9jähriges Mädel zu kaufen gesucht. Offert. u. 9-130-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Verkaufe Radio, 2-Kreiser 220 V. Wechselstrom. Adr. zu erfrag. unt. 14-53-S in der Gesch. des BT. B.-B.

Klavier (Feurich) tadellos erhalten, zu verkaufen. Offerten unter 14-54-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Laden-Ofen, möglichst Dauerbrenner, zu kaufen gesucht. Adresse zu erfr. u. 16-415-S in d. Gesch. d. BT. B.-B.

Heu, 7—8 Zentner, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 23-361-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Guterhalt. Kinderwagen, ein paar D.-Sportschuhe, neu, Gr. 37, z. verk. Cieslick, Baden-Baden, Leopoldstraße 5. Zwischen 12—2 Uhr anzusehen. 3-81-S

Kinderstubenwagen, fast neu, ebenso Babywäsche für 1jähriges Kind zu verkaufen. Angebote erb. u. 6-400-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Verkaufe gutes Deckbett. Anfr. unter 12-428-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Dung zu verkaufen oder gegen Stroh zu tauschen. Off. unter 12-429-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Sehr schönes elfenbeinf. Bett mit Patentrost zu verkaufen. Anzusehen B.-Baden, Quettigstr. 12, I. Etage.

Wildlederschuhe, blau, neu, Gr. 37, getr. Sportschuhe, braun, Gesellschaftskleid, dunkelblau, Gr. 42, Wollkleid, blau, Gr. 44, Sportjacke, schwarz, Chaiselongue abzugeben. Offerten unter 18-405-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Schreibtisch, Stühle, Massagebank, Glastisch bei sofortiger Barzahlung gesucht. Offerten mit Preisangabe u. 16-420-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Hohner-Akkordeon, 120 Bässe, 1 Reg. (gebraucht) für 150 DM u. Plectrum Gitarre für 150 DM zu verkaufen. Offerten unt. 10-449-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Eisschrank, (70×60) zu verkaufen Angebote unter 6-403-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden

Gut erhaltene Büro- oder Reiseschreibmaschine gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter 15-142-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

1 Matratze, gebraucht, 3teilig, und 1 Fußmatte billig zu verkaufen. Off. u. 2-426-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Zu verkaufen: 1 großes Speisezimmerbüfett (Nußbaum), 1 großer runder Mahagoniausziehtisch, 1 klein. ovaler Tisch, 1 Wäschemange, 1 Schreibtischstuhl. Zu kaufen gesucht ein elektr. Kühlschrank, 160 V Gleichstrom. Offerten unter 8-482-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Radio, Allstromgerät (neu) zu verkaufen. Off. unter 10-454-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu kaufen gesucht: Antiker Diplomatenschreibtisch, sowie ant. Schrank. Off. unter 14-56-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Verkaufe Schreibmaschine (Olympia) Plattenspieler, 2 Lautsprecher, elek. Ofen. Hosen neu, Gr. 44. Offerten unter 1-148-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Fast neuer 2-Fl.-Gaskocher, 30 DM, einen neuen 1-Fl.-Gaskocher, 10 DM, zu verkaufen. von Favrat, Weinbergstr. 3, part. 6-408-S

2 Cellos (1/1 u. 3/4), 1 Gitarre, 1 D-Flöte, 1 Konzertzither zu verkaufen. Off. unter 8-486-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Baby-Korbbettchen m. Matr. (neu) zu verk. Lichtentaler Str. 9, II. r. 8-487-S

Gut erh. Schreibmaschine zu kaufen ges. Offerten unter 10-450-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Brennnholz, ofenfertig, zu kaufen ges. Off. unter 10-451-S an die Gesch. d. BT. Baden-Baden.

Neue Seppl-Hose (Leder) zu verkaufen. Angebote unter 10-453-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Brautkleid, weiße Tüllspitzen, mit Unterkleid. Figur 42, 1 Paar schw. Wildlederschuhe, Gr. 36, zu verk. Offerten unter 11-244-S an d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Tische, Bänke, Hocker, Kohlen- und Elektroherd, Porzellan, Töpfe, Pfannen etc. infolge Werkküchenauflösung günstig zu verkaufen (mögl. en bloc) Elloff. unter 11-245-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

1 Herrenfahrrad, compl. mit elektr. Bel. usw. 100.—; 1 Fahrradanhänger, luftbereift, ca. 4 Ztr. tragend, 90.—, zu verkaufen. Offerten unt. 13-135-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

TAUSCH-ANGEBOTE

Zu verkaufen: Sehr schöner Bücherschrank u. Schreibtisch mit -sessel, Chaiselongue, Brockhaus, Konversationslexikon. Evtl. Teppiche, nur gut, 3×4 m, in Tausch. Angebote unter 7-318-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Biete Schreibmaschine suche Motorrad
Zu erfragen unter 6-412-S in der Gesch. des BT. Bühl.

Geboten: Blauer Herrensacco m. Hose, mittl. Figur; gesucht Eß- od. Kaffeeservice. Angebote unter 7-322-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

KRAFTFAHRZEUGE

LKW., Adler-Standard, 2 to, 4 Zyl., gut bereift, neu überholt, fahrbereit für Holz od. Benzin, mit neuer Imbertanlage, versteuert, versichert u. zugelassen, zu tauschen gegen PKW. od. Kleinlieferwagen. Adolf Eitelwein, Würmersheim, Bahnstat. Durmersheim.

Opelgetriebe zu verkaufen für Olympia. Zu erfragen unter 19-209-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Tempo, fabrikneu, mit neuen Reifen und elektr. Anlasser zu verkaufen. Anzusehen: Merkurstr. 7. 21-25-S

TIERMARKT

Milchschaf zu kaufen ges., eventl. Tausch Milch- oder Schlachtziege. Offerten unter 10-452-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Junger, weißer Spitz
sofort zu kaufen gesucht. Widera b. Schleindl, Luisenstr. 18, 23-372-S

MIETE — PACHT

Ladenlokal im Zentrum B.-Badens gesucht. Offerten unter 2-429-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

IMMOBILIEN

Suche Bauplatz von mindestens 300 qm. Eventuell auch Tausch. Offerten unter 23-348-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Grundstück zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter 18-394-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Suche bei Barzahlung größeres Baugrundstück mit Gartenland in nur guter Verkehrslage. Offerten unter 10-436-S an die Gesch. des BT B.-B.

Chemisch-pharmazeutische Fabrik zu kaufen gesucht, gegen Barzahlung in D-Mark. Angebote unter **F. K. 7297** an **Kuhle-Reklame,** Berlin SW 68, Jerusalemerstr. 65/66. 10f-3-A

Kl. Einf.-Haus mit Stallung und 90 ar Obstgarten und Wiese im West. v. B.-B. mit Vork.-Recht zu verp. Wohnr. k. ev. d. Tausch geg. 2 Z.-Wohnung frei gem. werden. Angeb. erb. unter 8-485-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Wiedereröffnung
Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich am Samstag, den 14. Aug. 1948 mein Geschäft in der **Rheinstrasse 45** wieder eröffne.
Wurst · Delikatessen · Konserven
Frau Paula Jelly

BRIEFMARKEN

Briefmarkenversteigerung. Die Südwestdeutsche Herbstauktion bei Ch. Th. Frey, Freiburg i. Brsg., findet am 27. u. 28. 9. 48 statt. Sie bietet meinen alten Kunden u. den Sammlern ein ausgesuchtes Prachtmaterial. Versteigerungskatalog ab 20. August 48 durch Südwestdeutsches Briefmarken- und Auktionshaus, Ch. Th. Frey, Freiburg i. Brsg., Erwinstr. 38. 14-149-A

WOHNUNGSMARKT

Geboten 1 Zimmer und Küche (möbliert); gesucht 1 Zimmer und Küche (leer). Offerten unter 12-426-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Möbliertes Zimmer f. alleinstehenden, berufstätigen Herrn gesucht. Möglichst zentral gelegen. Tausch gegen Oos möglich. Offerten unter 23-362-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gesucht: 2-Zimm.-Wohnung m. Küche in gutem Hause. Geboten 2-Zimm.-Wohnung mit Küchenbenützung. Zu erfragen unter 8-475 S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Seriöser Herr sucht möbliert. Zimmer. Off. unter 8-474-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gesucht werden möblierte Zimmer bei bester Bezahlung. Off. u. 8-476-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Geboten: Billige 2-Zimm.-Wohnung m. Küche und Zubehör. Nähe Bernharduskirche. Gesucht: Größere Wohnung (3—4 Zimmer und Küche) möglichst Bahnhofsnähe bis Leopoldsplatz. Off. unter 17-382-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Biete schöne 2 Zimmer und Küche, III. St., B.-Oos; suche 3 Zimmer mit Küche. Angebote unter 23-367-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Kleine Wohnung oder 2 leere Zimmer gesucht. H. Frenschkowski, Baden-Baden, Maximilianstr. 41. 6-404-S

Die Modeschule Alexander sucht für eine Lehrkraft zwei Zimmer, möbl. od. teilmöbl., mit Küchenbenutzung oder großen bewohnbaren Atelierraum. Angebote schriftlich an das Sekretariat der Schule Baden-Baden, Frankreichstraße 4. 12-431-S

Älteres Ehepaar, beide berufstätig, sucht leeres Zimmer oder Zimmer u. Küche bei gut. Bezahlung. Off. u. 18-407-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Ausländer, Dipl.-Ing., sucht dringend 2 möbl. Zimmer m. Küchenben. evtl. Verpfl. gegen gute Bezahlung. Angebote unter 14-55-S an die Gesch des BT. Baden-Baden.

Berufstätiger Herr sucht Zimmer od. nur Schlafgelegenheit mögl sofort. Offerten unter 6-406-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Junges Ehepaar sucht Zimmer (möbl. oder teilmöbliert). Offerten unter 8-484-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Junges berufstät. Ehepaar (Staatsdienst) sucht per sofort oder später 1—2 Zimmer, möbl. od. unmöbl. m. Küche od. Küchenbenutzung. Off. unter 12-436-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Geboten: 1 möbl. Zimmer in Stadtmitte; gesucht: 1 Leerzimmer oder leere Wohnmansarde. Offerten unter 13-136-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Große Einzimmer-Wohnung in zentr. Lage gegen 2-Zim.-Wohnung zu tauschen gesucht. Adr. zu erfr. unt. 16-423-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Junges, kinderloses Ehepaar, musikliebend, sucht Zimmer mit Küche oder Küchenbenützung. Wäsche u. Geschirr vorhanden. Offerten unter 18-409-S an die Gesch. des BT. B.-B.

VERSCHIEDENES

Täglich 10—15 DM Barverdienst durch leichte Inkassotätigkeit. Off. unter 4-165-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Heimarbeiten nach allen Orten zu vergeben. Offerten unter 4-166-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Beiladung von und nach Karlsruhe; von und nach Freiburg, kann mitnehmen: **Möbeltransport Ludwig,** B.-Baden, Wilhelmstr. 1. 12-437-S

Handstricken wird noch angenommen auch für Franzosen. Zu erfragen unter 12-406-S bei der Gesch. des BT Baden-Baden.

Flickfrau übernimmt Aufträge (auch Anzüge) im Hause. Offerten unter 15-138-S an die Gesch. des BT B.-B.

Habe m. Sprachunterricht (Deutsch, Franz., Engl., Latein) wieder aufgenommen. Gertrud Weinberg, Baden-Baden, Fremersbergstraße 33 II.

Chef der Amerik. Mission sucht ein Piano zu mieten gegen gute Vergütung. Lt. Colonel Roberson, Baden-Baden, Waldstraße 2, I. 16-408-S

Spanische Korrekturen
f. Selbstlernende, n. Vereinbarung. Postfach 435, Baden-Baden. 12-422-S

Ausnäherin, Flickerin, sucht noch Kundschaft. Ebenda wird von gebildetem ält. Frl. 2—3 Tage wöchentl. Kind betreut. Offerten unter 11-235-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Älterem gebildetem Herrn wird guter Mittags- evtl. Abendtisch geboten. Offerten unter 2-417-S an das BT.

Nehme noch Wäsche zum Ausbessern an. Offert. unt. 18-402-S an das BT.

Schreib- od. Büroarbeit gesucht (Tel. vorh.) Angeb. u. 17-377-S an das BT.

Bei wem kann ich tägl. 1 Std. Klavier üben? Eilangebote mit Preis unter 2-423-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Wer ist CSF?
der neue Braunkohlen-Generator für Kraftfahrzeuge von 2,5—7 Liter. Äußerst billig im Verbrauch und Betrieb, sofort ohne Kontingente lieferbar. Verlangen Sie unser unverbindliches und kostenloses Angebot. 9-128-S
Imbert-Generatoren-Vertrieb
v. St. André & Co., **Sinzheim** bei Baden-Baden. Tel. B.-Baden 6 1888. Steinbach 360.

Glucker-Schule: Gymnastik-Lehrerinnen-Ausbildung, staatl. anerkannt: Rhythm. Gymn. mit Musik, Pflegerische Gymn. mit Atmung u. Massage, Tanzgestaltung, Sport u. Kinderturnen. **Anfragen: Stuttgart W,** Fichtestr. 16. 17-17-A

Konzertzither-Unterricht
erteilt von den ersten Anfängen bis zur Solo- und Konzertreife. **Hans Christ, Bühl,** Geppertstr. Nr. 9. Instrumente und Noten können besorgt werden. 3-80-S

Suche für meine Freizeitgestaltung angenehme Nebenbeschäftigung. Off. unter 2-422-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Deutsch-engl. Übersetzungen werden preiswert übernommen. Angeb. unt. 11-242-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Dame mit Lehr- und Auslandspraxis erteilt engl. u. franz. Unterricht in Gruppen u. einzeln. Offerten unter 16-414-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Herren- und Damenstrümpfe werden handgestrickt. Strümpfe werden gestopft. Frl. Jäger, Ebersteinburg, Caritasheim. 9-131-S

Nehme Stricksachen an
Offerten unter 12-421-S an das BT.

Kriegerwitwe, 38 J., wünscht die Bekanntschaft eines seriösen Herrn zur gemeinsamen Freizeitgestaltung und guter Freundschaft. Off. unter 17-367-S an die Gesch. d. BT Baden-Baden.

Dame wünscht Bettwäsche auszubessern bei sich im Hause. Offert unt. 19-211-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Je ein Herren-Übergangs- u. Wintermantel, mittl. Größe, zu verkaufen. Anzusehen Lange Str. 72, parterre. 19-210-S

VERLOREN — GEFUNDEN

Verloren. Der Mann der Sonntag, den 1. 8. vormittags zwischen 11—12 Uhr am kleinen Feldwege des Höhenblicks die Brieftasche an sich genommen hat, wird gebeten, dieselbe dem Besitzer François Martinowsky, Lange Str. 20, bei Frl. Mayer, zurückzuerstatten, andernfalls wird Anzeige erstattet. 12-439-S

GESCHÄFTLICHES

Steppdecken
in versch. Qualitäten sofort lieferbar
Reparaturen und Neubeziehen von Steppdecken werden schnellstens ausgeführt
M. Müller Steppdeckenfabrikation
Baden-Baden, Stefanienstraße 7.

Empfehle für 7-316-S
Groß- und Kleintierhalter
Futterstreumehl
Futterkalk
Viehsalz
Emil Gernsbeck, *Lebensmittel*
Baden-Lichtental, Beuernerstr. 45, oberhalb der Wagenhalle.

Klavierstimmen, Reparaturen
A. Ellbogen, Hardbergstr. 29. 5-141-S

Füllhalter-Reparaturen
3 — 6 Tage
Füller-Klinik, Fichstr. 13, B.-Baden

Ist's Dir zu heiß
rinnt Dir der Schweiß
lab Dich mit
Knebels Speise-Eis
Baden-Baden
Adlerstrasse 9
und Bahnhofsvorplatz

Offertenblatt ZENTRALMARKT (bekannt als: „Händlerblatt") bringt in jed. Ausgabe über 400 Waren- und Vertretungsangebote für den Wiederverkäufer u. Handelsvertreter. Probenummer kostenlos v. Verlag „Zentralmarkt" (13a) Würzburg. 25-90-S

Silber-Bestecke
24 bis 102 Teile
laufend abzugeben
Gustav Ebel & Co.
Solingen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg